



KONSTANZ | REFERAT OBERBÜRGERMEISTER

AUF DEM WEG ZUR BÜRGERZENTRIERTEN SMART CITY

*2. Open Government Dialog Konstanz
Digitalisierung 4/ 2018*

Digitalisierung 4/2018

**AUF DEM WEG ZUR BÜRGERZENTRIERTEN SMART CITY
2. OPEN GOVERNMENT DIALOG KONSTANZ AM 24.07.2018**

Dokumentation

August 2018

Berichterstellung: Johannes Duncker, Hannes Königer
Redaktionsteam: Eberhard Baier, Monika Köhler, Marita Stephan

Stadt Konstanz - Referat Oberbürgermeister

Statistik und Steuerungsunterstützung
Kanzleistraße 15
78462 Konstanz

E-Mail: eberhard.baier@konstanz.de
Homepage: www.digitales-konstanz.de

Wir bedanken uns bei:

Unserem Partner und Mitveranstalter, dem Kompetenznetzwerk cyberLAGO,
sowie unseren ReferentInnen Frau Ing. Brigitte Lutz und Herr Mag. Bernhard Krabina.

Druck: Stadt Konstanz, Media Print
Fotos: Stadt Konstanz
Fotograf: Chris Danneffel

Eine digitale Version dieses Berichts zum Download finden Sie auf
www.digitales-konstanz.de.

Der Abdruck von Artikeln und Grafiken ist unter Angabe der Quelle honorarfrei.
Um die Übersendung eines Belegexemplars wird gebeten.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Begrüßung	3
3	Auswertung der Vorab-Befragung.....	5
3.1	Was zeichnet für Sie eine intelligente Stadt aus?	7
3.2	In welchen Bereichen sehen Sie die größten Potentiale zur Nutzung von innovativen Instrumentarien der Informations- und Kommunikationstechnologie?	9
3.3	Wie schätzen Sie die Wichtigkeit von Open Data ein?.....	10
4	Zusammenfassung der Gastbeiträge	11
4.1	Vortrag von Ing. Brigitte Lutz.....	11
4.2	Vortrag von Mag. Bernhard Krabina.....	38
5	Empfehlenswerte Publikationen zum Thema „bürgerzentrierte Smart City“	52
5.1	Stadt Wien: Smart City Wien - Rahmenstrategie.....	52
5.2	Stadt Wien: Digitale Agenda Wien	53
5.3	Rosa Luxemburg Stiftung: Die Smarte Stadt Neu Denken.....	53
5.4	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Smart City Charta – Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten	55
6	Ergebnisse des Open Space	56
6.1	Was ist Open Space?.....	56
6.2	Thema: Open Data und Partizipation	57
6.3	Thema: Open Data und Bürgerhaushalt.....	60
6.4	Thema: Bürgerkonto.....	62
6.5	Thema: Design von Bürgerprozessen	64
6.6	Thema: Gesetzliche Schranken	65
7	Auswertung des Feedbackbogens.....	67
8	Impressionen	69
9	Anhang.....	71

1 Einleitung

Hinter dem Konzept Open Government (Offenes Regierungs- und Verwaltungshandeln) steht das Ziel, die Arbeit von Politik, Regierung, Verwaltung und Justiz offener, transparenter, partizipativer und kooperativer zu gestalten. Diesem Ansatz liegt die Erkenntnis zugrunde, dass staatliche Leistungen effektiver werden, wenn Nutzer und Begünstigte systematisch einbezogen werden. Dank neuer technischer Möglichkeiten können Bürger heute außerdem besser über politische Entscheidungen informiert, sowie an Meinungsbildung, Umsetzung und Evaluation beteiligt werden.

Ziel der diesjährigen Veranstaltung war es, neue Impulse zum Thema Open Government zu gewinnen. Darüber hinaus wurde die Gestaltung einer bürgerzentrierten „Smart City“ thematisiert. Frau Ing. Brigitte Lutz, Data Governance Koordinatorin der Stadt Wien und Herr. Mag. Bernhard Krabina vom Zentrum für Verwaltungsforschung Wien, wurden als Referenten eingeladen. Gemeinsam verfassten sie das Open-Government-Vorgehensmodell, welches weit über die österreichischen Landesgrenzen Anwendung findet. Neben den interessanten und informativen Gastbeiträgen, gab es bei der Veranstaltung wieder die Möglichkeit für einen wertvollen, gegenseitigen Austausch aller Beteiligten. Getwittert wurde unter dem Hashtag #zukunftkonstanz.

Nach der Premiere im vergangenen Sommer fand das Veranstaltungsformat zum zweiten Mal in der jungen digitalen Geschichte von Konstanz statt. Ziel des 1. Open Government Dialog 2017 war es, sich mit einem ersten Schritt auf den Weg zur Öffnung der Verwaltungskultur zu begeben. Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Sommer wurde u.a. zu Beginn des Jahres der erste Hackathon der Stadt Konstanz (#konstanzhackt) initiiert.



2 Begrüßung

„In einer smarten Stadt werden Technologien und Daten verknüpft, um die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Standortqualität für die Unternehmen zu erhöhen, ohne dabei mehr Ressourcen zu verbrauchen. Einwohnerinnen und Einwohner sind wesentlicher Teil der Entwicklungen und können Lösungen für den Alltag erarbeiten, testen und mitbestimmen“ (St. Gallen, Juli 2018).

Mit dieser Definition einer bürgerzentrierten „Smart City“ eröffnete das Moderatoren-Duo bestehend aus Eberhard Baier, Leiter der Abteilung Statistik und Steuerungsunterstützung und Tobias Fauth, Geschäftsführer von cyberLAGO, den 2. Open Government Dialog Konstanz 2018. cyberLAGO ist das Kompetenz-Netzwerk für Digitalwirtschaft, digitale Transformation und IT in der gesamten Bodenseeregion, bestehend aus Unternehmen, Hochschulen und Institutionen.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Herr Uli Burchardt, Oberbürgermeister der Stadt Konstanz, die Teilnehmenden im Wolkensteinsaal des Kulturzentrums am Münster. Im Rahmen seiner Rede gab er die Zielrichtung für die städtische Digitalisierungsstrategie vor: „Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Oberstes Ziel der Kommunen muss sein, Digitalisierung zum Wohle und Nutzen der BürgerInnen zu lenken und zu steuern –



das sollte bei allen Projekten, Ideen, Prozessen unser erster Fokus sein“. Die Maßnahmen müssten dazu dienen, den Bürgerinnen und Bürgern einen Mehrwert zu schaffen und die hohe Lebensqualität in Konstanz zu erhalten und auszubauen. Die Smart City Konstanz bewegt sich nah an der Community. Sie ist auf Offenheit, Flexibilität und auf intensive Zusammenarbeit fokussiert. Oberbürgermeister Burchardt wies darauf hin, dass die Stadt Konstanz genau diese Ziele für sich anstrebe, da sie die Teilhabe der Bürger fördern, nicht bremsen wolle. Deshalb seien Veranstaltungen, wie der 2. Open Government Dialog, von so großer Bedeutung. Das Bürgerinteresse könne nur in wenigen anderen Formen so klar übermittelt werden wie in einem direkten Dialog. Des Weiteren ging Oberbürgermeister Burchardt darauf ein, dass bei diesen Veranstaltungen viele verschiedene Interessen vertreten seien. Studierende, Firmen, Politik, Verwaltung und Interessierte tauschen sich konstruktiv und gegenseitig über Herausforderungen unserer Zeit aus. Außerdem gewinnen sie durch die Beiträge der Referenten eine neue Perspektive auf die Anforderungen einer modernen und bürgerfreundlichen Stadtverwaltung.

Im Anschluss kam Oberbürgermeister Burchardt auf die bereits erzielten Erfolge des 1. Open Government Dialogs 2017 zu sprechen. Es entstanden erfolgreiche Kooperationen, unter anderem mit Frau Prof. Dr. Ines Mergel, Professorin für öffentliche Verwaltung an der Universität Konstanz. Außerdem wurden weitere Veranstaltungen ins Leben gerufen, wie der Konstanzer Hackathon im Ratssaal („#konstanzhackt“). Mit der Schaffung einer Koordinationsstelle Digitalisierung in der Stadtverwaltung zum 01.10.2018 wird die Entwicklung einer Digitalen Agenda zeitnah angestrebt. Ein großer Schritt auf dem Weg durch das digitale Zeitalter sei die Umsetzung des Konstanzer Innovationsareal (KINA), welches am 17.05.2018 vom Gemeinderat beschlossen wurde. Die dortigen Angebote wie bspw. ein Innovationslabor sollen nach OB Burchardt die Menschen in der Stadt von Innovationen und Gründung begeistern. In dem geplanten Accelerator „ServiceLab Bodensee“ soll u.a. auch der Themenbereich Digital Government fokussiert werden und Lösungen für Verwaltung und Politik der Verwaltung entwickelt werden.

Am Ende der Begrüßung wünschte Oberbürgermeister Burchardt dem Publikum wertvolle Impulse und lebhaft Diskussionen, um die Digitalisierung in der Stadtgesellschaft weiter voranzutreiben.



3 Auswertung der Vorab-Befragung

Im Vorfeld der Veranstaltung wurde im Rahmen der Anmeldung eine Vorab-Befragung durchgeführt. Ziel war es, ein Stimmungsbild der TeilnehmerInnen zum Themenfeld Smart City zu erlangen. Den TeilnehmerInnen wurden daher folgende Fragen gestellt:

1. „Was zeichnet eine intelligente Stadt aus?“
(Offene Frage)

2. „In welchem Bereich sehen Sie die größten Potentiale zur Nutzung von innovativen Instrumentarien der Informations- und Kommunikationstechnologie?“ (Mehrfachnennung möglich)

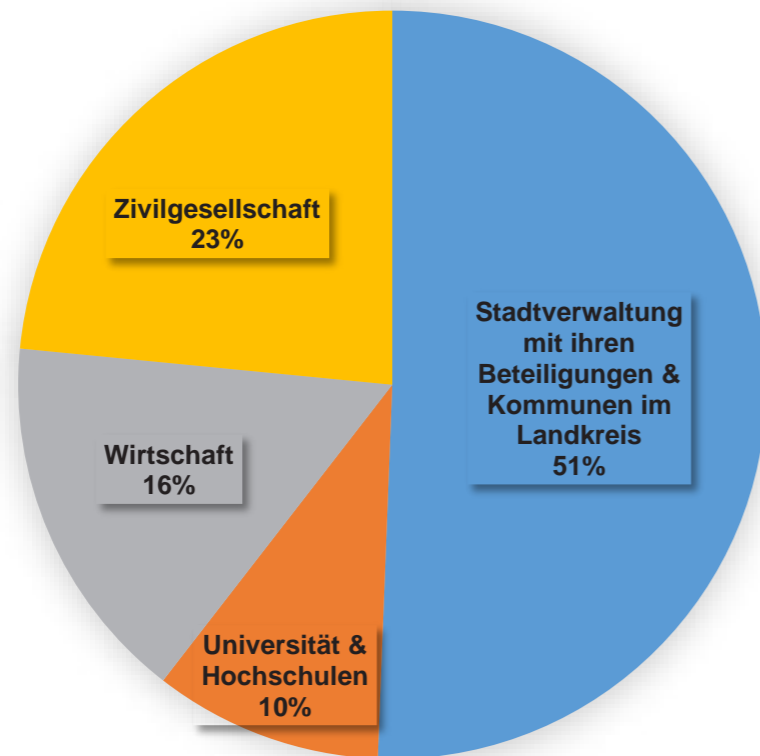
- Mobilität
- Nutzung intelligenter Systeme für Wasser- und Energieversorgung
- Förderung sozialer Netzwerke
- Erweiterung politischer Partizipation
- Förderung von Unternehmensgründungen
- Schutz der Umwelt
- Erhöhung der Sicherheit
- Verbesserung der Gesundheitsvorsorge
- Ich sehe generell keinen Mehrwert in der Nutzung von innovativen Instrumentarien der Informations- und Kommunikationstechnologie

3. „Wie schätzen Sie die Wichtigkeit von Open Data ein?“
„Sehr wichtig“ (1) ... bis ... „sehr unwichtig“ (5)



Die Teilnehmerzahl von ca. 80 Personen des 1. Open Government Dialogs konnte gehalten werden. Die Bedeutung und das Interesse an diesen Themen scheint nicht an Aktualität verloren zu haben. Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung und anderer regionaler Kommunen machten mit 51% mehr als die Hälfte des Publikums aus. Mit 23% wurde die Zivilgesellschaft an der Veranstaltung repräsentiert. 16% des gesamten Publikums waren dem Wirtschaftsbereich zuzuordnen. Auch die Universitäten und Hochschulen waren wieder anwesend, dieses Jahr mit 10%. Neben den vielfältigen Hintergründen der anwesenden TeilnehmerInnen war außerdem die hohe Durchmischung unterschiedlicher Generationen auffällig.

**Berufliche Hintergrund der TeilnehmerInnen
des 2. Open Government Dialog Konstanz**



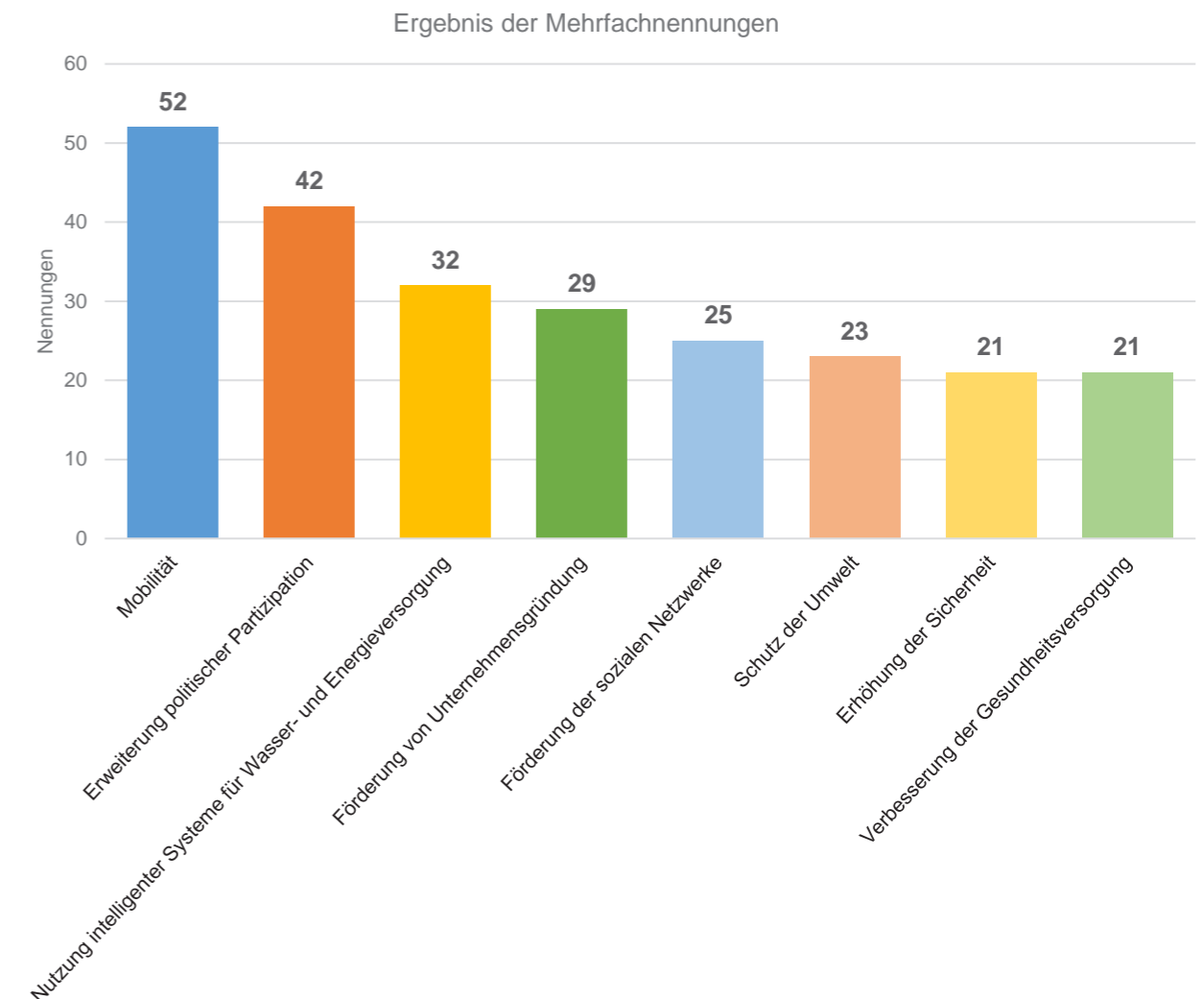
3.1 Was zeichnet für Sie eine intelligente Stadt aus?

Antworten der angemeldeten Teilnehmenden:

- Alle Dinge können einfach online erledigt werden
- Bedarfsgerechte Bereitstellung von Ressourcen
- Bedürfnisse der Bürgerschaft schnellstmöglich, einfach und ortsungebunden befriedigen
- Den bestmöglichen Nutzen langfristig für Bürgerschaft, Unternehmen und Verwaltung durch den sinnvollen Einsatz Digitaler Technologien und Medien zu erzielen
- Die heute das übermorgen denkt und danach handelt
- Effiziente Lösungen für Mobilität, nachhaltige Energien und Raumnutzung
- Effizientes digitales Zusammenspiel von Verwaltung, Wirtschaft, Bürger und Infrastruktur
- Effizienz und Convenience
- Eine "intelligente" Stadt reagiert nicht nur auf Anforderungen, sondern antizipiert und agiert.
- Eine gute Vernetzung
- Eine intelligente Stadt kennt ihre relevanten Parameter und kann darüber reflektieren und darauf reagieren.
- Eine intelligente Stadt nutzt die zur Verfügung stehenden Ressourcen nachhaltig und zielführend zum Wohle Ihrer Bürger und der Allgemeinheit.
- Eine intelligente Stadt nutzt die zur Verfügung stehenden Räume und Ressourcen so effizient wie möglich, um aktiv und nachhaltig die Lebensqualität der Gesellschaft zu verbessern.
- Eine intelligente Stadt sollte: einfach zu verstehen und bedienen, sinnvoll und synergereich, respektierend, energiesparend, beteiligend, sinnstiftend und schnell zugänglich sein.
- Eine vernetzte und innovative Stadt
- Identität, Komfort, Sicherheit, Energieeffizienz
- In Bezug zum E-Government: vernetzt, logisch/schlüssig, medienbruchfrei, von Allen nutzbar, insb. auch von Älteren
- Integrierte, digitale & barrierefreie Mobilitätsangebote
- Intelligente Bürger
- Intelligente Verkehrsführung, bedienungsleichte Stadthomepage mit Online-Bürgerdiensten, Systeme wie smarte Müllabfuhr/Straßenbeleuchtung usw.
- Intelligente, nutzerfreundliche, datenschutzkonforme Alltagshelfer auf allen Ebenen
- Komfortable + effiziente Lösungen für die User
- Komfortable Mobilität auch ohne MIV
- Konstanz
- Kurze Kommunikationswege über Akteursgruppen hinweg im Rahmen digitaler Kanäle.
- Menschenorientierte, problemorientierte Lösungen
- Nachhaltigkeit und Innovation verbinden
- Nachhaltigkeit, Zusammenhalt und Vielfalt
- Online Dienstleistungen
- Optimale Vernetzung

- Proaktive, jederzeit transparente digitale Verwaltungsprozesse mit und ohne Beteiligung des Bürgers, Open Data als Grundsatz mit Abweichung nur wenn zwingend gesetzlich vorgeschrieben
- Schaffung von mehr Komfort und Mehrwerten für Bürger
- Schneller Informationsaustausch unter Akteuren, leichte Verfügbarkeit von Daten (um zu kooperieren)
- SMART und nachhaltig
- Stadt oder Stadtverwaltung?
- Transparenz in den Prozessen und Entscheidungen
- vernetzt, smart, bürgernah, praktisch, user friendly, alltagstauglich
- Vernetzung und Effizienz
- Vernetztes, ämterübergreifendes denken / Well-Fair-Mix
- Wachsend, viele junge und innovative Menschen, wissbegierige Studenten
- Zufriedene Bürger

3.2 In welchen Bereichen sehen Sie die größten Potentiale zur Nutzung von innovativen Instrumentarien der Informations- und Kommunikationstechnologie?



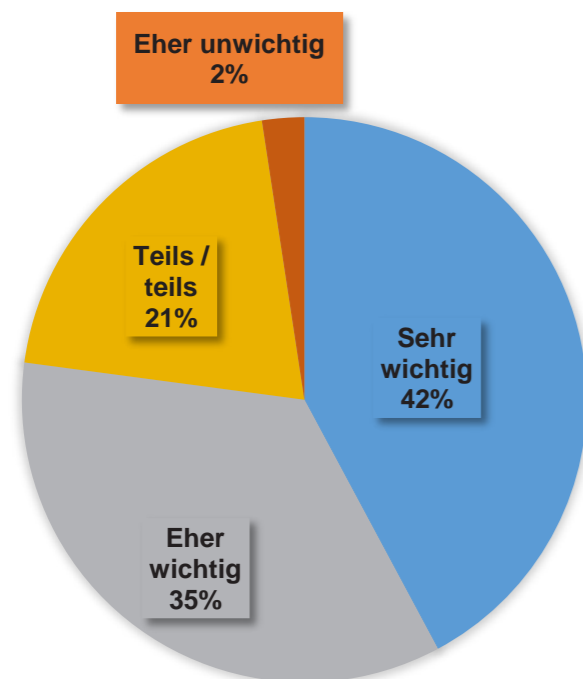
Ein Großteil der TeilnehmerInnen (52 Nennungen) sieht im Bereich der Mobilität die größten Optimierungspotentiale. Im Zuge einer intelligenten Verkehrsleitplanung basierend auf Echt-Zeit-Daten könnten bspw. vorhandene Verkehrsproblematiken gelöst werden. Aufgrund der in der Stadtgesellschaft immer wieder auftretenden Verkehrsdebatten war ein solches Ergebnis zu erwarten.

Überraschender ist, dass auf die Mobilität die Erweiterung der politischen Partizipation folgt (42 Nennungen). Durch neue digitale Angebote können BürgerInnen beispielsweise schneller und ortsbezogener über Entscheidungsprozesse und Projekte der Stadt sowie der Kommunalpolitik informiert werden. Außerdem kann der Einsatz digitaler Instrumentarien neue Formen und Wege der Einbindung von BürgerInnen in Entscheidungsprozesse ermöglichen.

Auch die Verwaltung der Wasser- und Energieversorgung durch intelligente Systeme wurde von den Befragten 32 Mal ausgewählt. Auf diesen Bereich folgen die Förderungen von Unternehmensgründungen (29 Nennungen) und den sozialen Netzwerken (25 Nennungen). Der Schutz der Umwelt, die Erhöhung der Sicherheit und die Verbesserung der Gesundheitsversorgung sind wichtige Anliegen der Stadtgesellschaft, welche ungefähr gleich gewichtet wurden (23, 21, 21 Nennungen). Durch Big Data Analysen können Maßnahmen auf intelligenter Informationsgrundlage effektiver und effizienter durchgeführt werden.

Ein einziger Teilnehmender der Befragung sieht in dem Einsatz innovativer Instrumentarien der Informations- und Kommunikationstechnik keinen Mehrwert.

3.3 Wie schätzen Sie die Wichtigkeit von Open Data ein?



WICHTIGKEIT VON OPEN DATA

Mit 42% der TeilnehmerInnen empfindet ein Großteil des Publikums das Thema Open Data als „sehr wichtig“, im Vorjahr waren es noch 31%. Das Interesse des Publikums an der Bereitstellung von öffentlichen Daten steigt. Anstatt 48% wie beim 1. Open Government Dialog 2017, entfielen nur 35% auf die Einschätzung „eher wichtig“.

Die Wichtigkeit des Themas Open Data war für 21%, wie schon im Vorjahr, nur zu Teilen gegeben. Anders als im Vorjahr, empfinden dies sogar 2% als eher unwichtig.

An dieser Stelle gilt es zu betonen, dass die hier dargestellten Werte aus

statistischer Sicht, keinesfalls als für einzelne Gruppen repräsentative oder verallgemeinerbare Ergebnisse missverstanden werden dürfen! Außerdem ist davon auszugehen, dass an den Veranstaltungen bereits am Thema „Open Government“-Interessierte teilgenommen haben. Somit schreiben die TeilnehmerInnen dem Thema vermutlich eine größere Relevanz zu.

4 Zusammenfassung der Gastbeiträge

4.1 Vortrag von Ing. Brigitte Lutz

Brigitte Lutz ist Data Governance Koordinatorin der Stadt Wien und arbeitet im Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit bei der Gruppe Prozessmanagement und IKT-Strategie. Als Referentin des diesjährigen 2. Open Government Dialog Konstanz stellte Frau Lutz die Smart City Wien und die Digitale Agenda der österreichischen Bundeshauptstadt vor. In ihrer Funktion ist Brigitte Lutz zuständig, Verwaltungen durch digitale Angebote offener zu gestalten. In ihrem Vortrag veranschaulichte Frau Lutz am Beispiel Smart City Wien, dass Digitalisierung und Innovation nicht in Widerspruch zu einer lebenswerten Stadt stehen. Ganz im Gegenteil, beides kann die zukünftige Lebensqualität sichern.

Auf den folgenden Seiten ist die Präsentation abgebildet, diese finden Sie auch digital unter: <https://www.digitales-konstanz.de/Open-Government/>.



Smart City Wien - Digitalisierung & Innovation für eine lebenswerte Stadt

2. Open Government Dialog Konstanz 24. Juli 2018

Brigitte Lutz

Magistratsdirektion der Stadt Wien
Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit
Gruppe Prozessmanagement und IKT-Strategie

Smart City Wien Digitalisierung & Innovation

- ✔ Smart City Rahmenstrategie
- ✔ Digitale Agenda Wien
- ✔ Digital City Wien
- ✔ Smart Government - Aktivitäten in Wien
 - Internet of Things (IoT)
 - Open Government Data
 - Blockchain
 - Wien gibt Raum
 - WienBot

#DigitalesWien

4

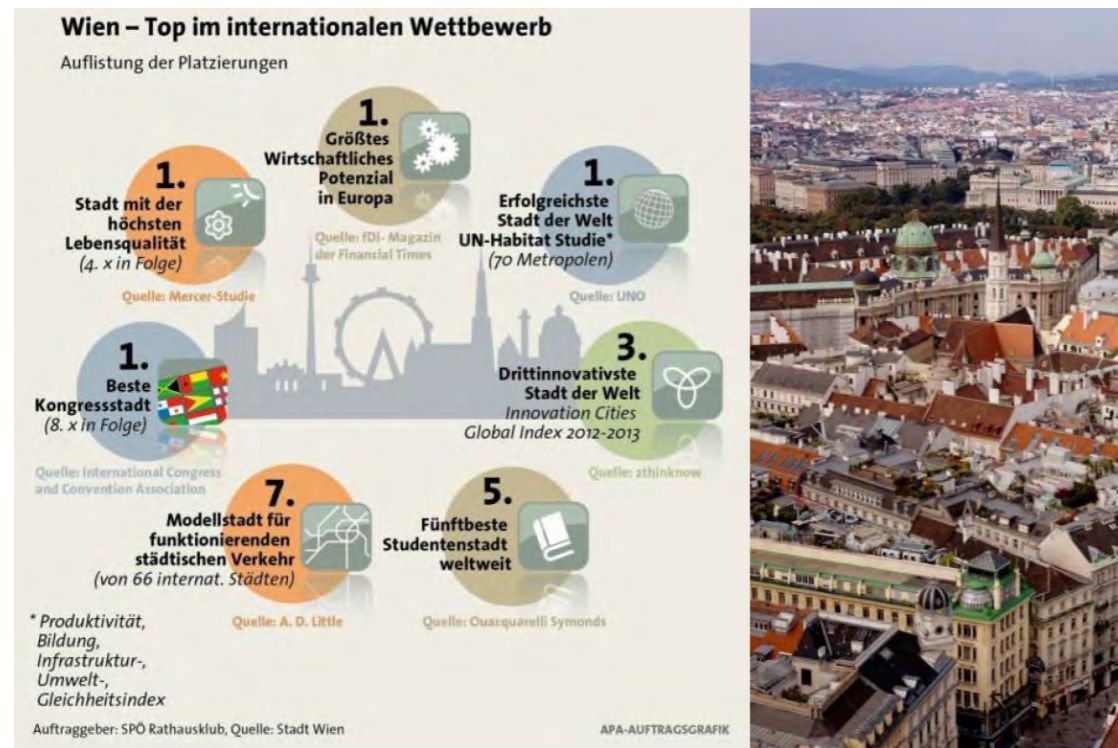


Aktuelle internationale Herausforderungen für Städte



#DigitalesWien

5



#DigitalesWien

3



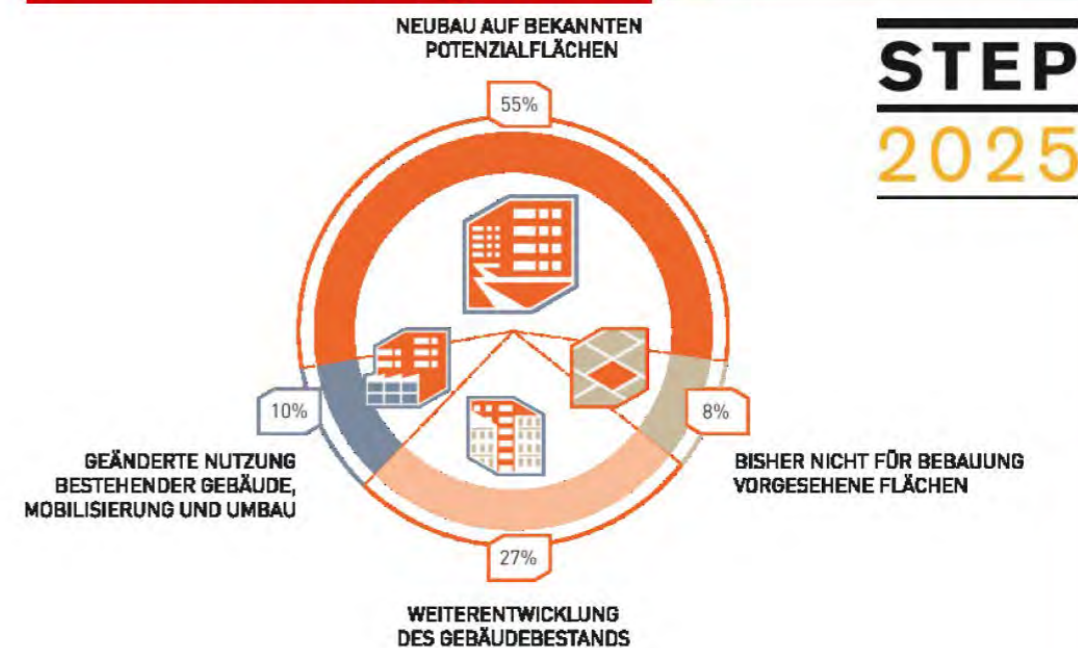
CO₂-Reduktion ... ein neuer Rahmen für die EU Klima- und Energiepolitik

Low-carbon strategy for 2050

Targets compared to 1990 levels



Spezifika für Wien 120.000 Wohnungen bis 2025

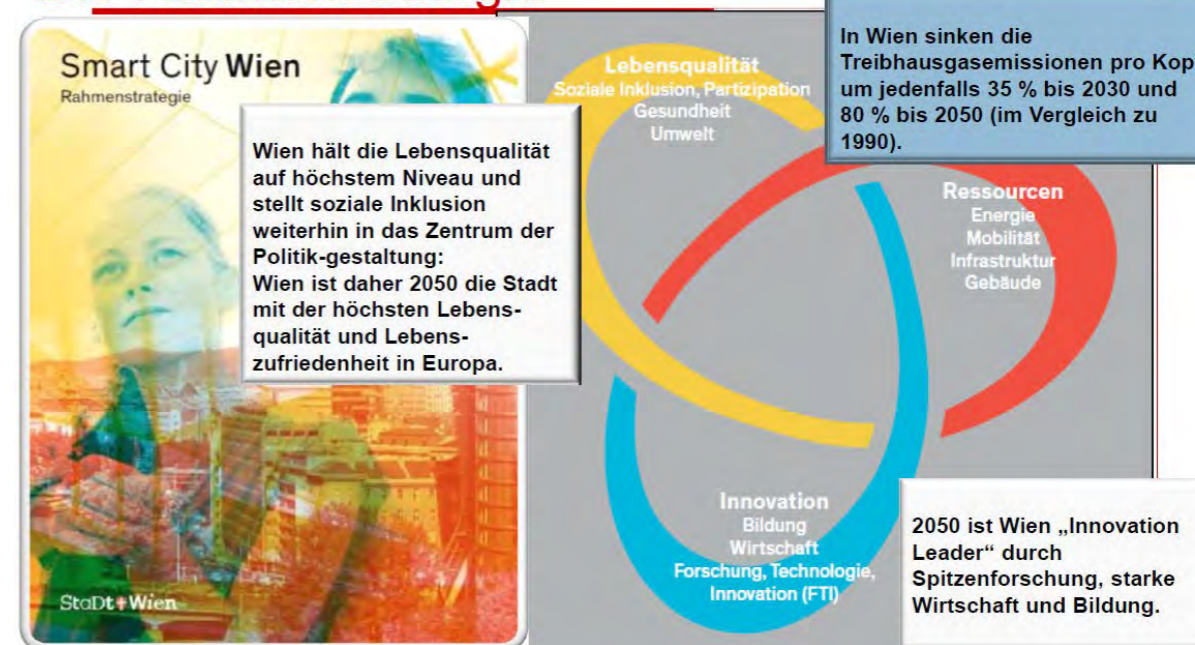


Spezifika für Wien Bevölkerungsentwicklung

DIE BEVÖLKERUNG WIENS



SMART CITY WIEN Die Rahmenstrategie



Wien denkt Zukunft Innovatives Wien 2020

Neue Strategie für die Ausrichtung der Wiener Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik bis 2020



#DigitalesWien

www.innovation2020.wien.gv.at

10



Digitalisierung, Smart Government

- ❖ 47 % aller Jobs sind digitalisierbar
- ❖ Wandel von der Industriegesellschaft zur Netzwerkgesellschaft
- ❖ Daten sind der „neue Rohstoff“
- ❖ Neue Berufsbilder
Data Scientist, Content Marketing Manager
- ❖ Ein Smartphone ist ein Messgerät mit dem man zufällig auch telefonieren kann.

#DigitalesWien

11



Smart Government Wien

- ❖ Innovationen fördern
 - IT der 2 Geschwindigkeiten
 - Einsatz neuer Technologien
- ❖ Neue Denkmuster zulassen
- ❖ Omni Channel (analog – digital – mobil)
- ❖ Nutzung von Daten (Big Data / Analytics)

#DigitalesWien

12



Smart City WIEN ... ist konkret Smarter Together - gemeinsam g'scheiter

- Lyon, München und Wien
 - stehen vor ähnlichen **Herausforderungen**: Starkes Bevölkerungswachstum, Weiterentwicklung der kommunalen Tradition, Erneuerung großflächiger Stadtquartiere.
 - haben ähnliche **Zugänge**: Hoher Stellenwert der öffentlichen Daseinsvorsorge, des Sozialen Wohnbaus und von öffentlichen Unternehmungen.
 - leben ähnliche „**Philosophien**“: Hohe Lebensqualität, Inklusion und soziale Mischung, Innovation, ... - der Mensch im Mittelpunkt!
- Die Welt wird “städtischer”, das Leben “lokaler”
- Smartes Stadterneuerungsprojekt für Simmering
- Datenplattform mit FIWARE <https://smartdata.wien/>



#DigitalesWien

<https://www.smartertogether.at/>

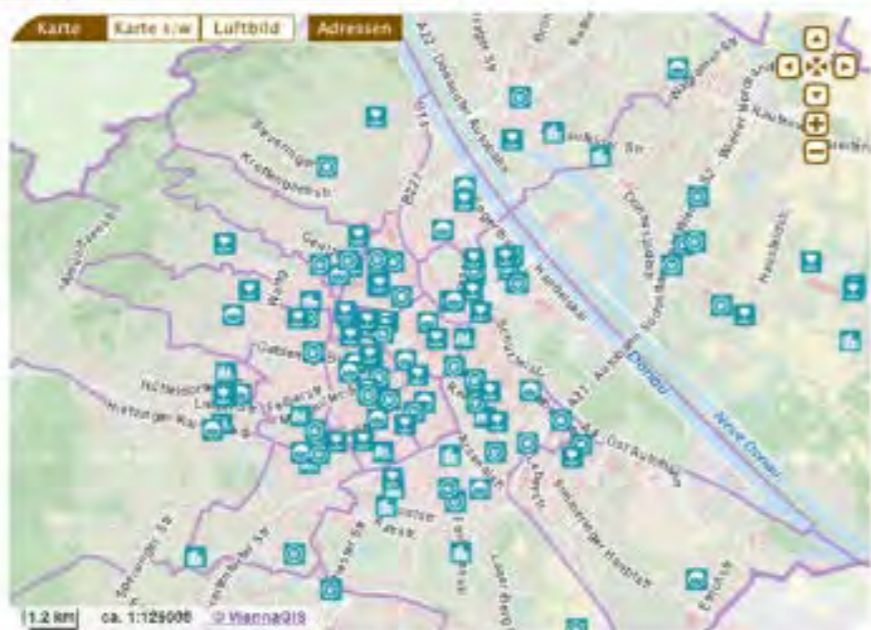
14



Neues Rollenverständnis der BürgerInnen – Smart Citizen - BürgerInnenbeteiligung



(e)Partizipation in Wien



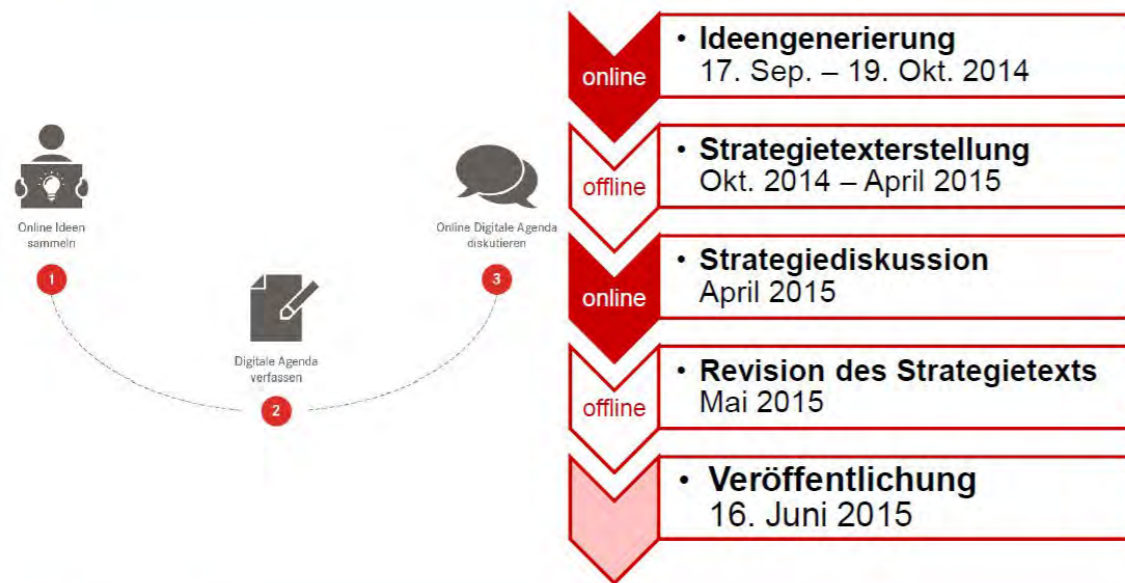
Smart & Digital City Wien... 1,8 Millionen Gehirne – nutzen wir Sie!



Digitale Agenda Wien

- ❖ **Anlass:** Erneuerung der IKT-Strategie > Digitalisierungsstrategie für die Stadt Wien
- ❖ **Ziele:** KundInnenorientierung, Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, der Wirtschaft, InteressensvertreterInnen, ExpertInnen, MitarbeiterInnen
- ❖ **Ansatz:** partizipativ, offen, transparent
- ❖ Digitale Demokratie ist partizipativ: Wien hat 1,8 Millionen Gehirne, nutzen wir Sie!
 - # Kreative und smarte Lösungen für Wien entstehen
 - # Innovationen werden generiert

Der Prozess



Digitale Agenda Wien Wiener Prinzipien

- ✔ Vertrauen und Sicherheit
- ✔ Transparenz, Offenheit und Beteiligung
- ✔ Inklusion, Solidarität und soziale Nachhaltigkeit
- ✔ Gerechtigkeit
- ✔ BürgerInnenorientierung
- ✔ Stärkung des Wirtschaftsstandorts
- ✔ Konsolidierung
- ✔ Innovation
- ✔ Flexibilität und Lernen

Digitale Agenda Wien ... wird dynamisch weiterentwickelt



IoT – Strategie

Partizipativ entwickelte Strategie für das **Internet der Dinge** in der Smart City Wien

- ✔ Wiener Prinzipien für das Internet der Dinge
- ✔ Wiener IoT-Landscape (Bestandsaufnahme IoT Devices und Anwendungen in Wien)
- ✔ Auflistung und Einschätzung möglicher IoT Szenarien für Wien („Bewertungsmatrix“)
- ✔ IoT-Plattformen und Technologiestandards
- ✔ Roadmap / Milestones



Warum Wiener IoT-Strategie?

- ❖ Smart City Strategie → Smarter IKT-Einsatz für höhere Lebensqualität
- ❖ Daten/-analysen schaffen Mehrwert
- ❖ Innovative, neue Services für BürgerInnen und UnternehmerInnen
- ❖ Optimierung von Verwaltungsprozessen
- ❖ Rahmenbedingungen für privaten Sektor
- ❖ Stärkung Wirtschafts- und IKT-Standort Wien
- ❖ Open Innovation leben
 - Kooperation: Start-Ups, Wirtschaft und Forschung etc.
- ❖ Erfahrung sammeln, umsetzen, lernen

Ausgewählte IoT-Aktivitäten in Wien

- ❖ Autonomes Fahren
- ❖ Brandmelde-Auswerte-System der Berufsfeuerwehren
- ❖ Gewässerstatistik
- ❖ Gießautomatik
- ❖ IoT Initiative der Wiener Stadtwerke
- ❖ Liquid Presence Detection
- ❖ Luftgütemessungen
- ❖ Smart Metering und Gebäudeautomation
- ❖ Straßenzustand
- ❖ SymbIOTe (Kollaborationsszenarien entlang von IoT-Wertschöpfungsketten)
- ❖ [WAALTER \(Wiener AAL TestRegion\)](#) – Altersgerechte Assistenzsysteme
- ❖ Wasserrohrnetz
- ❖ Wiener Kanalinformationssystem
- ❖ Verkehrslichtsignalanlagen

IoT Strategie entwickeln und umsetzen

- ❖ Ideensammlung
 - E-Participation, Ideation, Research
- ❖ Grob-Bewertung
- ❖ Bewertung nach Kriterien mit Gewichtung
- ❖ Interviews mit Stakeholdern
- ❖ IoT Strategie-Entwicklung
- ❖ Umsetzung PoCs



Daten sind DER Rohstoff des 21. Jahrhunderts



open.wien.gv.at

Open Data in Österreich



Ziele Open Government Data (OGD)

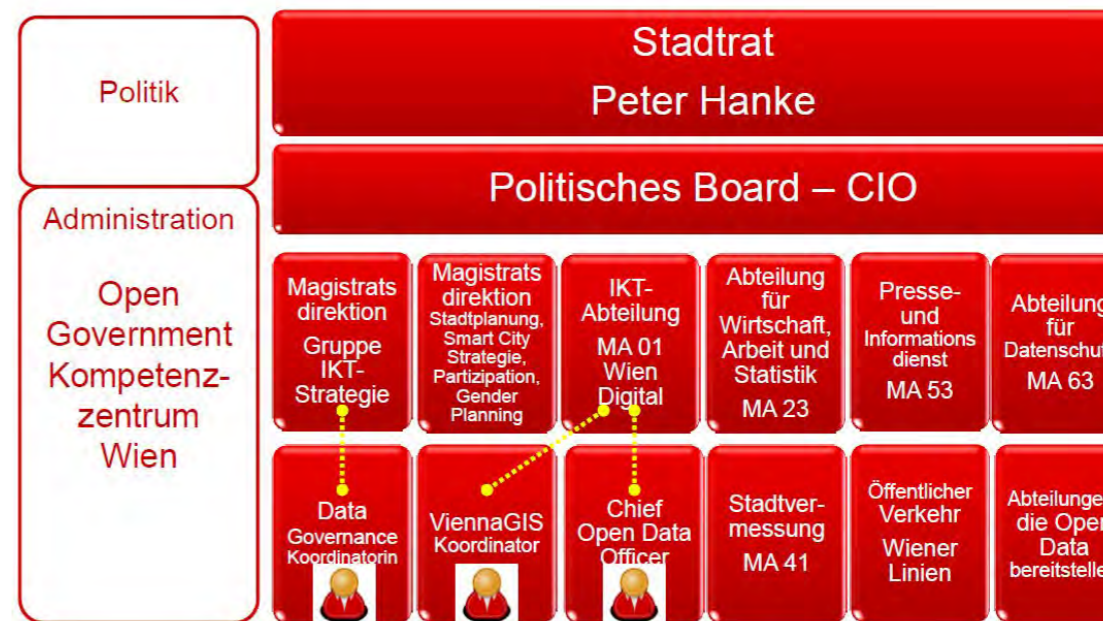


Open Government Data (OGD) Wien



- ✔ Stadt Wien ist Open Data Pionierin im deutschsprachigem Raum: OGD-Publikation seit Mai 2011 in quartalsweisen Datenphasen
- ✔ Zuständig: Virtuelles Open Government Kompetenzzentrum
- ✔ Aktuell:
 - 451 Datensätze (Geo-Daten, Statistik-Daten, Echtzeit-Daten, ...)
 - 242 Anwendungen mit OGD Wien (Apps, Visualisierungen, ...)
- ✔ 32. Datenphase Ende September 2018 mit öffentlicher 32. Open Government – Plattform, rege OGD-Community in Wien
- ✔ Infos zu OGD Wien: <https://open.wien.gv.at>

Organisation



OGD-Datensätze Beispiele

- 🚩 Echtzeitdaten der Wiener Linien
- 🚩 Geodaten
 - Points Of Interest (Krankenhäuser, Schulen, Sehenswürdigkeiten,...)
 - Themen (Parken in Wien, Wahlsprengel,...)
- 🚩 Statistikdaten
 - Wanderung von und nach Wien nach Migrationshintergrund
 - Wirtschaftsindikatoren für Wien: Zeitreihe
Bruttoregionalprodukt und Bruttowertschöpfung am Jahresende
 - Budgetdaten zum Rechnungsabschluss der Bundeshauptstadt Wien
 - Top 100 Vornamen in Wien: Zeitreihe



Daten-Waben



- 🚩 Daten entdecken und verstehen
- 🚩 Spannende Aspekte, Durchschnittswerte und Live-Werte

<http://daten-waben.tursics.de>

Daten-Visualisierung

Anwendungen mit Open Data

- 🚩 Vergleich Benutzung Öffis vs. PKW in Wien
- 🚩 Parkplatzbörse Wien – Einen Parkplatz in Wien mieten
- 🚩 bots
 - Parkingbot Salzburg
 - OpenData Assistant Rosie & Franzl
 - Seestadt.city bot
 - Flux
 - WienSprichtFrau
 - ...
- 🚩 GeoDemographics



Danke, OGD Qualitätsverbesserung durch Open Data



<https://open.wien.gv.at/site/category/open-data/danke-ogd/>

Open Innovation - Zusammenarbeit mit der Community

- ❖ Open Government-Plattform Wien
- ❖ Open Data MeetUp Vienna
- ❖ Persönlicher Kontakt - Offener Austausch und Feedback
- ❖ OGD-Ideensammlung
- ❖ Soziale Medien



App-Entwickler erklären, warum offene Daten der Stadt Wien wertvoll sind

Open Government Vorgehensmodell nutzen



OGD - Erfolgsfaktoren

- ❖ Politischer Wille & Unterstützung Management
- ❖ Niederschwelliger Zugang: CC BY
- ❖ Quartalsweise Datenveröffentlichung
- ❖ Kontakt mit Community
- ❖ Zusammenarbeit mit Forschung und Bildungseinrichtungen
- ❖ Openness & Dateness - Data Governance



Blockchain: Potential und Vision

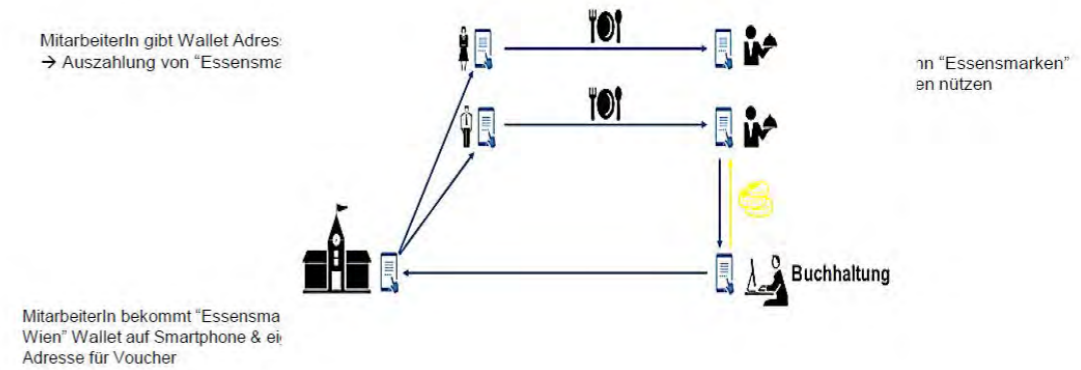
- ❖ Blockchain. Eine kontinuierlich erweiterbare Liste von Datensätzen, genannt „Blöcke“, welche mittels kryptographischer Verfahren miteinander verkettet sind.
- ❖ Damit kann die Abhängigkeit von einer vertrauenswürdiger „Mittelsperson“ gegen eine algorithmen-basierte, verteilte Technik-Infrastruktur eingetauscht werden.
- ❖ **Potential:** Blockchain-Technologie transformiert Geschäfts- und Verwaltungsprozesse
- ❖ **Vision:** Welt ohne zentrale Instanzen (Trusted 3rd Party). Blockchain verändert Verständnis von Besitz, Vertrauen und was es bedeutet, zu Handeln – Transformation und Dezentralisierung von Wirtschaft und Gesellschaft
- ❖ Wesentlicher Baustein des Web3 (dezentrales Web, autonomes Web).

Warum Blockchain-Piloten der Stadt Wien?

- ⚡ **Die Stadt Wien möchte...**
 - Umsetzen und daraus lernen
 - Chancen durch Blockchain-Technologie nutzen
 - Anwendungsfälle zur Optimierung von Prozessen finden
 - Rolle der Verwaltung beurteilen können
 - Tokenökonomie sinnvoll nutzen
 - Rechtliche Fragestellungen klären
 - Open Innovation leben = Kooperation mit Wirtschaft und Forschung & Offenheit → Innovation
 - Blockchain-Community in Wien vernetzen

2. Blockchain-Pilot Digitale Essensmarke

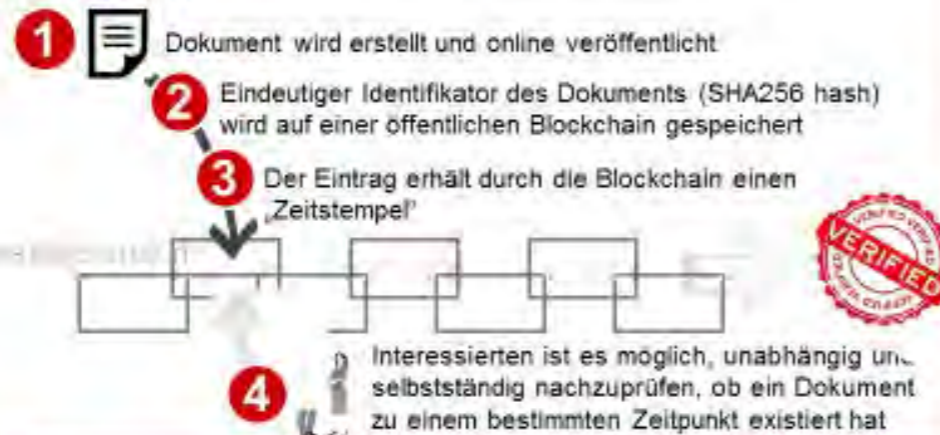
- ⚡ Tägliche Essensgutscheine für alle MitarbeiterInnen
- ⚡ Abrechnung mit Vertragslokalen



1. Blockchain-Pilot der Stadt Wien OGD Änderungsprotokoll und Notarisierung



- ⚡ Absicherung der Integrität von OGD (Open Government Data) durch Prüfsummen (Hashwerte) in öffentlicher Blockchain
- ⚡ Änderungen können nachverfolgt werden
- ⚡ Seit: 14.12.2017



Digitale Agenda Wien KONKRET Wien liebt smarte Apps



- ⚡ Online seit 14.2.2017
- ⚡ Mit 7 Clicks
- ⚡ In 30 Sekunden
- ⚡ Keine Registrierung
- ⚡ Automatische Push-Updates
- ⚡ 15.000+ Meldungen
- ⚡ 20.000 Downloads

**Gemeinsam machen wir Wien.
Mobiler. Persönlicher. Vernetzter.
Und noch ein bisschen smarter.**



WienBot - Der Chatbot der Stadt

- Der WienBot liefert Antworten auf hunderte Fragen zu den meistgenutzten wien.at-Inhalten und lernt dabei laufend dazu.
- Er schlägt passende weiterführende Links oder Services der Stadt Wien vor.
- Der WienBot hat 2017 den World Summit Award Austria in der Kategorie „Government und Open Data“ gewonnen.



[Video](#)

Digitales Stadtservice - Zukunftsvision

- E-Government neu denken**
 - Die **proaktiv Stadt** erinnert mich etwa an den ablaufenden Reisepass und ermöglicht mir mit wenigen Klicks einen neuen zu bestellen
 - Tipps, welche Services für **mich persönlich** noch hilfreich sein könnten („Amazon Prinzip“)
 - Weg vom „Formular“**. So fühlt es sich nach Service an, nicht nach „Verfahren“ (bürgerInnenfreundliche Sprache)
 - WienBOT** und smarte Apps geben Auskünfte, führen durch Verfahren
- „Mein Grätzl“ Service digital**
 - Smarte Services und Informationen für meine direkte Wohnumgebung, Vernetzung mit meiner Nachbarschaft
 - Workshops in der Seestadt Aspern
- Verfahrensabläufe digital & disruptiv**
 - Verwaltungsverfahren bürgerInnenzentriert vereinfachen, in das digitale Zeitalter transformieren
 - Durchgängige Digitalisierung der Prozesse (PDFs ausdrucken, einscannen durch BürgerIn oder Magistratsbedienstete vermeiden; mehrfache Dateneingabe vermeiden)

Mein Wien

Digitales Stadtservice Wien

... lässt uns zurückkehren an die Spitze im Bereich E-Government/online Services

Einblick in die digitale Zukunft!

Digitales Stadtservice der Zukunft



Wien gibt Raum

Öffentlicher Raum: Vielfalt und Ort verschiedenster Interessen

In Wien gibt es...

- über 3500 Schanigärten
- 86.623 Straßenbäume
- 3.536 Hundekotsackerlspender
- 64 Grätzloasen
- 1.346 km Radverkehrsanlagen

Öffentliche Flächen gemeinsam nutzen

StadT Wien

#DigitalesWien

48



Wien gibt Raum Datenerfassung - Datennutzung

Mobile Mapping

Planung

- Zu erfassendes Gebiet
- Zu erfassende Objekte
- Zu erreichende Qualität

Datenerfassung

- Bilddaten
- Navigationsdaten
- Metadaten

Prozessierung

- Georeferenzierung
- Aufbereitung Bilddaten
- Anonymisierung

Bereitstellung + Auswertung

- Webdienst
- Lokaler Dienst
- GIS Integration

WienCloud Internes Hosting!!

Öffentliche Flächen gemeinsam nutzen

StadT Wien

#DigitalesWien

49



Wien gibt Raum Nutzung

Virtuelle Ortsaugenscheine

- Nutzung von 3D-Bilddaten ermöglicht Einsparungen durch „virtuelle“ Ortsaugenscheine
- **Messung** von Flächen, Abständen, **Inventarisierung** von Objekten **Begutachtung** in Panoramabildern
- Bilddaten in einem Viewer für Dienststellen des Magistrats ab Mitte 2018
- in Planung: Freigabe der Daten als **OpenData**

Öffentliche Flächen gemeinsam nutzen

StadT Wien

#DigitalesWien

50



One Stop Shop

One Stop Shop

- Alle **Informationen** zum öffentlichen Raum gebündelt
- **EIN Antrag** für **ALLE** Genehmigungen (wo möglich) - "Der Akt läuft und nicht die BürgerInnen/Unternehmen..."
- **Online-Antrag**
- Unterstützung durch einen **Online-Assistenten** für BürgerInnen/UnternehmerInnen
- Unterstützung des Antrages durch Einzeichnen in eine **digitale Stadtkarte (GIS)** mit erweiterten Informationen (Nutzungskonzepte etc.)
- Volle **Integration in das neue, digitale Stadtservice der Stadt Wien**

Öffentliche Flächen gemeinsam nutzen

StadT Wien

#DigitalesWien

51



DigitalCity.Wien Initiative



- ❖ Zusammenschluss von Wiener Firmen aus der Digital- und IKT-Branche, die sich im Schulterschluss mit der Stadt Wien dafür engagieren, den Digital-Standort Wien zu stärken. (www.digitalcity.wien)
- ❖ **Schwerpunkte und Projekte**
 - Digital Days (→ 3.-4. Oktober 2018)
 - Networking, Kommunikation, Veranstaltungskooperation, Projektmanagement (monatliche Treffen)
 - Bildungsinitiative
 - Frauen in der IT („Digitaler Salon“)
 - BürgerInnen 60+
 - Digitale Agenda Wien
 - „Industry Meets Makers“
 - IT-Security und Krisenprävention
 - IoT, Big Data, KI, Blockchain...



Ausgewählte Digital-Projekte

- ❖ Digitale Agenda Wien <https://www.digitaleagenda.wien/>
- ❖ Smarter Together & Smart Data Wien
 - <https://www.smartertogether.at/>
 - <https://smartdata.wien/>
- ❖ IoT-Strategie <https://www.digitaleagenda.wien/internet-of-things.html>
- ❖ Open Government Data Initiative <https://open.wien.gv.at>
- ❖ [Sag's Wien - Die App für Ihre Anliegen an die Stadt - wien.at](http://www.sag.wien.at)
- ❖ [WienBot - Der Chatbot der Wiener Stadtverwaltung](http://www.wienbot.at)
- ❖ Blockchain-Piloten der Stadt Wien <https://open.wien.gv.at/site/blockchain/>
- ❖ Wien gibt Raum <http://www.wiengibtraum.at/>
- ❖ Digital City Wien <https://www.digitalcity.wien/>

Einbezug der Bevölkerung, Wirtschaft und Forschung → smarte Lösungen finden und Innovation generieren!

DigitalCity.Wien



Digitalisierung, Daten und Open Innovation Wir schaffen Mehrwert

Mag.^a Ulrike Huemer
ulrike.huemer@wien.gv.at

Gerhard Hartmann
gerhard.hartmann@wien.gv.at

Ing.ⁱⁿ Brigitte Lutz, MSc
brigitte.lutz@wien.gv.at

Open Government - Kompetenzzentrum Wien
open@post.wien.gv.at

open.wien.gv.at



Diese Präsentation der Stadt Wien steht unter einer [Creative Commons Namensnennung 3.0 Österreich Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/at/).
Die Namensnennung der Stadt Wien als Rechteinhaberin hat in folgender Weise zu erfolgen:
"Datenquelle: Stadt Wien"

4.2 Vortrag von Mag. Bernhard Krabina

Mag. Bernhard Krabina, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für Verwaltungsforschung in Wien, zeigte in seinem Beitrag die notwendigen Schritte zu einer offenen Verwaltungskultur auf. Am Beispiel einer App für Fahrradfahrer in London, erläuterte er, wie durch den digitalen Fortschritt ein Mehrwert für eine Stadtgesellschaft entstehen kann.

Herr Krabina sieht die Verwendung und Bereitstellung von öffentlichen Daten als Grundlage der Verbesserung von Bürgerbeteiligungsprozessen und als Anhaltspunkt, auf deren Basis Politik- und Verwaltungshandeln stattfindet. Das Thema Datenschutz ist in solchen Bestrebungen zu verankern und darf nicht vernachlässigt werden.

Im Folgenden sind wesentlichen Teile aus seinem Vortrag zu finden. Die gesamte Präsentation finden Sie zum Download auf <https://www.digitales-konstanz.de/Open-Government/>.



Smart Government – Schritte zur Umsetzung einer offenen Verwaltungskultur



Bernhard Krabina

2. OPEN GOVERNMENT DIALOG 2018

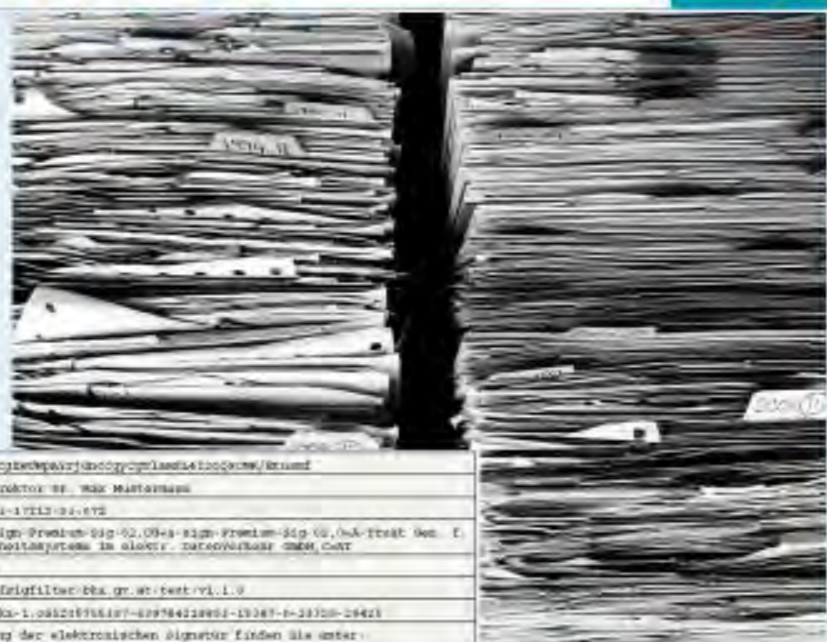

ES IST WIEDER SO WEIT! #ZUKUNFTKONSTANZ

DIENSTAG, 24. JULI AB 15:30 UHR, KULTURZENTRUM AM MÜNSTER

Agenda

- ☐ **Vorüberlegungen**
 - Einführung und ein paar Beispiele
- ☐ **Bedenken-Exorzismus**
 - Argumente für/gegen Open Data
- ☐ **Umsetzung**
 - Vorgehensmodell

Dokumente vs. Daten

Unterschied	Unterschied	Unterschied
...

Zentrum für Verwaltungs-Forschung **KDN**

27. Juli 2016 Seite 3


Dokument/Daten vs. Visualisierung

Öffener Haushalt

Finanzdaten aus dem öffentlichen Sektor in Österreich

Graz

Funktionelle Gliederung



Ökonomische Gliederung

...
-----	-----	-----

Zentrum für Verwaltungs-Forschung **KDN**

www.kdn.or.at

27. Juli 2016 Seite 5

Was ist transparenter? menschen vs. maschinenlesbar





Wesentliche Kennzahlen 2011

...
-----	-----	-----

CSV

Zentrum für Verwaltungs-Forschung **KDN**

27. Juli 2016 Seite 6

Beispiel: Radunfälle in London

Graphie: London's cycle accident black spots mapped

Details of every accident involving a bicycle reported to Transport for London between August 2010 and July 2015 have been released. Explore London's bicycle accident black spots using the map below.



Types of accident: Right, Serious, Fatal

Zentrum für Verwaltungs-Forschung **KDN**

www.kdn.or.at

27. Juli 2016 Seite 6

open.wien.gv.at

Ein Service der Stadt Wien

Open Government

Für eine offene Stadt
Open Government Wien

Katalog
Öffentliche WC-Anlagen - Standorte - Wien

WLANetze (Planung, Statistik, Wien)

Vertrauliche Informationen
Ezra Peres

Neuigkeiten Open Data An

E-Government
+ Interaktive Services von A bis Z
+ OG und die Wiener Verwaltung

www.kdz.or.at

Respekt.net

Transparenz durch Dritte...
...die Zivilgesellschaft organisiert sich

Projekt direktieren Projekt unterstützen Community

Über Respekt.net Mein Profil

JETZT AKTIV WERDEN
WUSSTEN SIE DIE ZIVILGESELLSCHAFT

Ubahnaufzug.at

Update vom 26. Mai 2011
im Rahmen der Wiener Open Government Initiative wurde von DI Johann Mithörs angekündigt, dass die Aufzugsbetriebsdaten künftig direkt von der Stadt Wien über den Open Data Katalog angeboten werden.
Nähere Infos hierzu auch im Blogbeitrag von Martin Ladstätter
Sobald dies der Fall ist, wird diese Webseite hierlich eingestellt werden :)

www.kdz.or.at

Toilet Map Vienna

Schüttelstraße / Rotunden...
ohne Wartpersonal
Mo-Sa: 9-24 Uhr
228m

Keigelgasse / Löwengasse...
mit Wartpersonal
Mo-Sa: 9-24 Uhr
171m

Jesuitenwiese (Mitte Rotun...
ohne Wartpersonal
Mo-Sa: 9-24 Uhr
744m

Rochusmarkt
Besucherkabine und Wartperso...
Mo-Sa: 9-24 Uhr
475m

Robertstiege (Stiegenanlag...
ohne Wartpersonal
Mo-Sa: 9-24 Uhr
909m

Am Hohen Markt
mit Wartpersonal
1,7km

www.kdz.or.at

27. Juli 2018 Seite 8

Open Data Portale

OPEN DATA PORTAL DER STADT KONSTANZ

Die besten Verwalter von öffentlichen Daten wurden in vier Sparten für die Veranstaltung auf dem ersten Dataportal festgelegt. Hier sind Listen der Daten, die für die Teilnehmer von OpenStreetMap zur Verfügung gestellt werden können:

- Unvollständige Bebauung der Stadt (Bauwert und Bauhöhe)
- Verkehrsnetz
- Baustellenwartung
- Verkehrsnetze
- Buslinien (Buslinie, Buskategorie, Haltestellen)
- Ergebnisse mobiler Verkehrszählungen
- Flächenplanung nach Stadtteilen
- Positionen von Geländehöhen
- Ergebnisse der Bundeserhebung 2017 und der Bundeserhebung 2009 und 2015
- Aufkennzeichnung der Stadt - Veränderung nach Gemeinde 2015
- Einwohner nach Stadtteil und Stadtteil
- Veranstaltungskalender 2018
- Bekanntmachungen der PM 2007
- Entwicklung nach Statistik Mitte 2017
- Parkbestände
- Lieferplan von Lieferdiensten, sowie öffentliche Lieferdienste aus Österreich
- Verwaltungsstrukturen Grundstücke
- Geschäftsstellen mit Baujahr 2018
- Wirtschaftliche wachsende Daten aus mehreren Quellen wurden verbündet

Das Datenportal für Deutschland

GovData veröffentlicht DCAT-AP-DE

Sollern Sie in diesen Kategorien

www.kdz.or.at

27. Juli 2018 Seite 10

Warum Open Data? Technische Argumente



- **Daten nicht in PDF einsperren, sondern**
- CSV bzw. XML/RDF/JSON

- **Portale, Metadaten**
- Auffindbarkeit
- Beschreibung
- Lizenz/Nutzungsbedingungen

Was ist transparenter?
Menschen vs. maschinenlesbar

Personen	Gebäude	Anzahl
...
...
...

27. Juli 2018 Seite 11

Warum Open Data? Rechtliche Argumente



- **Lizenzen möglichst offen gestalten, Nutzung ermöglichen**
- **Datenschutz von personenbezogenen Daten**

- **Amtsverschwiegenheit vs. Informationsfreiheit**
- **PSI-Richtlinie**
 - Informationsweiterverwendungsgesetz
- **Umweltinformation EU-Richtlinie 2003/4/EG**
- **INSPIRE EU-Richtlinie 2007/2/EG**
- **Datenschutz-Grundverordnung**
 - Welche sind schützenswerte Daten?
 - Juristische Personen fallen weg



27. Juli 2018 Seite 15

Warum Open Data? Wirtschaftliche Argumente



- **PSI-Richtlinie**
 - Wertschöpfung in Europa durch Innovation, Start-Ups
 - Abbau von Barrieren
- **Teilw. skurril hohe Berechnungen**
 - 12,1 – 131,1 Mrd EUR (D)

- **Anwendungen ohne Zusatzkosten für Behörden**
- **Mehrwert für Kunden**
- **Einnahmenentfall befürchtet**
 - Einnahmenillusion
 - Ausgliederungen



27. Juli 2018 Seite 12

Warum Open Data? Politische Argumente



- **Transparenz & Offenheit**
 - Nachvollziehbarkeit des Politik- und Verwaltungshandelns
 - Daten als Grundlage für Partizipation
 - Open Government

- **Behörde als Regulierer**
 - Verpflichtung zu Open Data bei Förderungen und Genehmigungen



27. Juli 2018 Seite 14

Warum Open Data? Gesellschaftliche Argumente



- Daten als „neues Gold“ als teilbare Ressource für die Wissensgesellschaft
- Open Business Data
- Smart City
- Big Data
- Daten bereits mit Steuergeld bezahlt
- neue journalistische Aufbereitungsformen (Data Stories, Visualisierungen)
- Daten als Teil einer „digitalen Daseinsvorsorge“

www.kdn.or.at

27. Juli 2018 | Seite 15

Warum Open Data? Verwaltungsökonomische Aspekte



- „Daten-Kompetenzverteilungen“ Bund/Länder/Gemeinden
 - Wo entstehen Daten?
 - Wo werden sie aggregiert?
 - Wer soll sie veröffentlichen?
 - Stellen Sie sich 11.000 Kommunen vor, die Daten auf Govdata.de veröffentlichen...

www.kdn.or.at

27. Juli 2018 | Seite 17

Warum Open Data? Organisatorische Argumente



- Bessere Nutzung eigener, bereits verfügbarer Daten
 - Verbesserung der Datenqualität durch Freigabe/ Feedback
 - Nutzung von Daten anderer
 - Moderne Verwaltung, am Puls der Zeit
 - User/Re-User interessieren sich für die Arbeit der Organisation
- Riesenbaum in Wien entdeckt
DatenCQ2 | 08.08.2018 | 19. April 2018
-
- 32. Open Government – Plattform Wien 27. September 2018
 - 31. Open Government – Plattform Wien 28. Juni 2018
 - 30. Open Government – Plattform Wien 5. April 2018
 - 29. Open Government Wien – Plattform 14. Dezember 2017
 - The Digital Enterprise – Geschäftsprozesse im Zeitalter der Digitalisierung 23. November 2017
 - Verwaltungsinformatik 2017 | 6. November 2017
 - Computerkurs 50 – 6. November 2017
 - PrivacyWeek 23. Oktober 2017
 - Coding Contest 20. Oktober 2017
 - Computerkurs 50 – 2. Oktober 2017

www.kdn.or.at

27. Juli 2018

OGD Prinzipien



Prinzip	resultiert in...	Nett als „Mission statement“, aber wie werden diese Prinzipien umgesetzt?
1 Vollständigkeit	Interne Prozesse/Richtlinien	
2 Primärquelle	Interne Prozesse/Richtlinien	
3 Zeitnah	Interne Prozesse/Richtlinien	
4 Leichter Zugang	Portal (Metadaten, Navigation)	
5 Maschinenlesbar	OGD-Formate	
6 Diskriminierungs frei	Portal/Lizenz	
7 Offene Standards	OGD-Formate	
8 Lizenzierung	Portal/Lizenz: CC BY	
9 Dokumentation	Portal (Archivierung)	
10 Nutzungskosten	keine	

www.kdn.or.at

Vorgehensmodell: Open Government Implementation Model

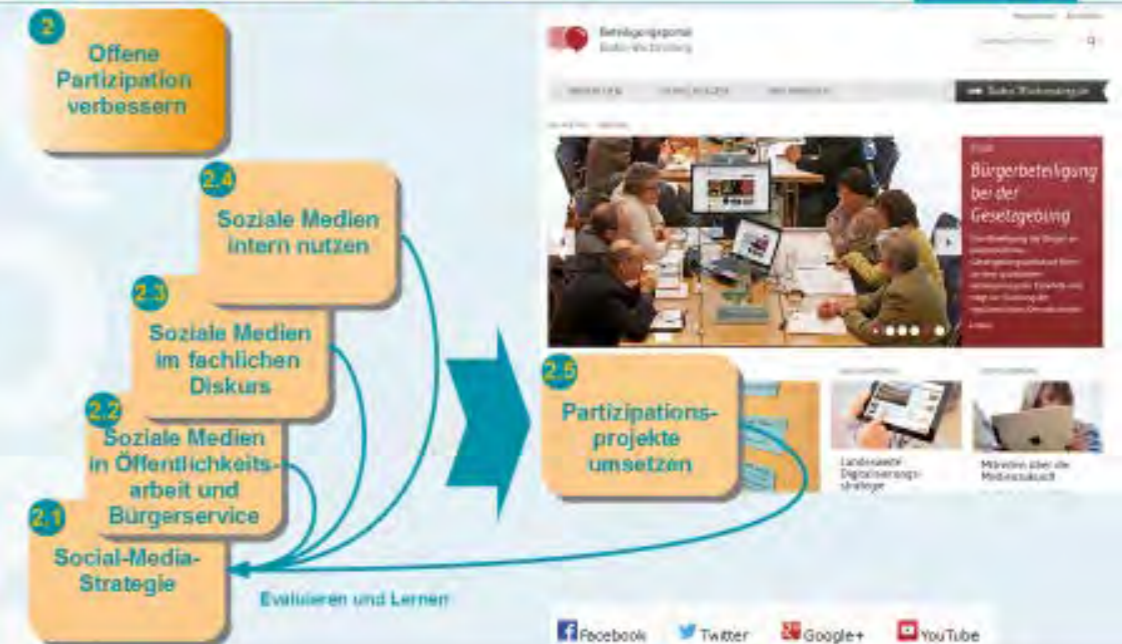


<http://www.kdz.eu/de/open-government-vorgehensmodell>

www.kdz.or.at

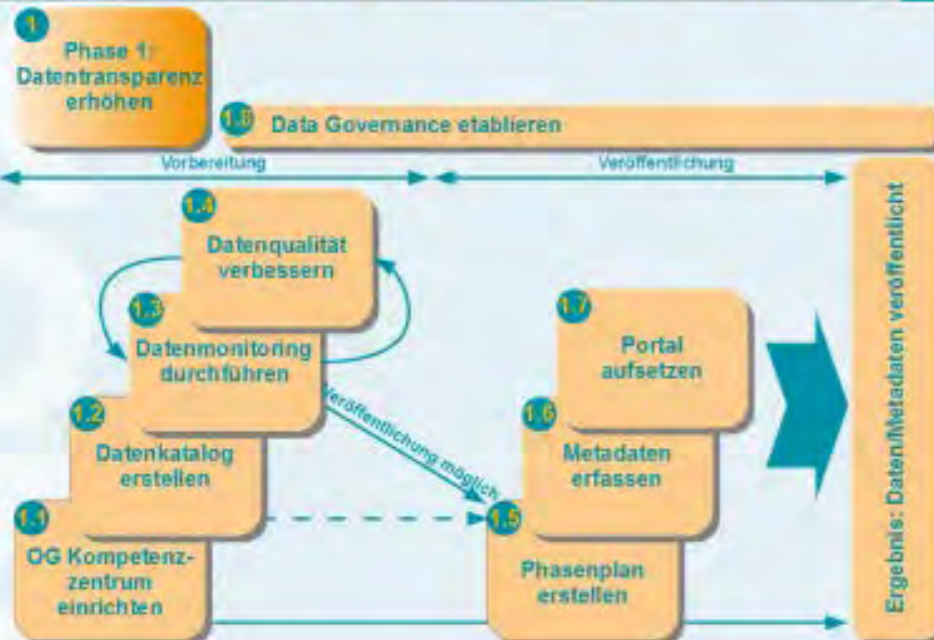
27. Juli 2018 Seite 20

Phase 2: Offene Partizipation verbessern



www.kdz.or.at

Phase 1: Open Government Data



www.kdz.or.at

27. Juli 2018 Seite 21

Phase 3: Offene Kollaboration ermöglichen



www.kdz.or.at

10. Mai 2016 Seite 36

Phase 4: Umfassende Mitwirkung realisieren



www.kdz.or.at

10. Mai 2016 | Seite 42

Wann ist der richtige Zeitpunkt?



www.kdz.or.at

<https://imgarrade.com/transparenz-uhren-uhren.html>

27. Juli 2018 | Seite 49

Was ist gefragt?



- ❑ **Barrieren beseitigen**
 - Keine Sperren von Internet/Social Media am Arbeitsplatz
 - Keine Auslagerung/Verlagerung des Themas
- ❑ **Kompetenzen fördern**
 - Informations- und Kommunikationskompetenz
 - Kooperationskompetenz
 - Resilienz
- ❑ **Infrastruktur – Digitale Daseinsvorsorge**
 - Netze und Vernetzungsmöglichkeit
 - Daten und Content
 - Zivilgesellschaft
- ❑ **Noch mehr mutige Projekte!**
 - Ressourcen/Budgetmittel zur Verfügung stellen

www.kdz.or.at

27. Juli 2018 | Seite 38

Kontakt



Open-Government-Vorgehensmodell

Umsetzung von Open Government
Version 3.0

Verfasst von
Bernhard Krabina, KdZ
Bridgette Lutz, Stadt Wien

Bernhard Krabina

✉ krabina@kdz.or.at

🌐 www.kdz.or.at

🐦 [@krabina](https://twitter.com/krabina)



<https://www.kdz.eu/de/open-government-vorgehensmodell>

www.kdz.or.at

4. Oktober 2012 | Seite 51

5 Empfehlenswerte Publikationen zum Thema „bürgerzentrierte Smart City“

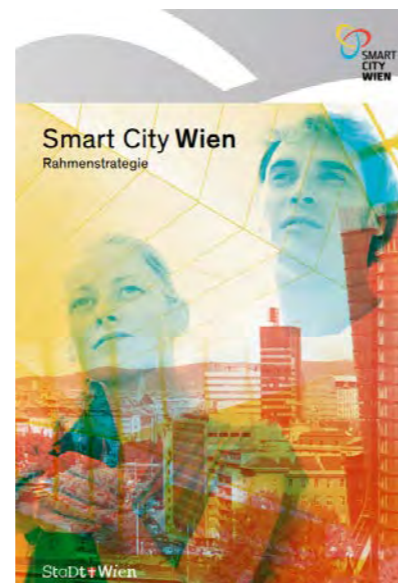
Mit den folgenden Publikationen möchten wir die Beiträge unserer Referenten ergänzen und eine Wissensbasis für die Umsetzung weiterer Maßnahmen schaffen.

5.1 Stadt Wien: Smart City Wien - Rahmenstrategie

Eine Smart City ist eine Stadt, die sich Herausforderungen stellt, die mit sinkendem Ressourcenverbrauch bei wachsenden Anforderungen verbunden sind. Eine Smart City setzt auf Ressourcenschonung und Aufrechterhaltung der hohen Lebensqualität gleichermaßen wie auf Innovation in allen Bereichen.

Die große Smart City Wien Initiative wurde im Jahr 2011 unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Dr. Michael Häupl ausgerufen. Aufbauend auf einem breiten Stakeholderprozess und vielen Ansätzen aus den verschiedenen Gestaltungsbereichen der Stadt, wurde 2013 damit begonnen, die nun vorliegende Strategie zu erarbeiten. Alle Ressorts der Stadt Wien und viele Expertinnen und Experten haben dazu beigetragen.

Der zeitliche Horizont der Rahmenstrategie reicht bis 2050, da die nötigen, oft grundlegenden Veränderungen im Energie-, Mobilitäts- oder Gebäudebereich nicht über Nacht erfolgen können. Der inhaltliche Bogen spannt sich von der Zukunft des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes bis hin zur Aufrechterhaltung höchstwertiger sozialer Errungenschaften. Der konkrete Weg ist an vielen Stellen noch zu entwickeln, das Ziel jedoch ist klar: Wien will den Ressourcenverbrauch in der Stadt deutlich senken. Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger bieten. Diese Herausforderungen werden wir schaffen, wenn wir Veränderungen aktiv angehen und Wien noch mehr als bisher zu einem Ort machen, an dem Innovation gedeihen kann.



Hier geht es zum kostenlosen Download:

https://smartcity.wien.gv.at/site/wp-content/blogs.dir/3/files/2014/08/Langversion_SmartCityWienRahmenstrategie_deutsch_doppelseitig.pdf

5.2 Stadt Wien: Digitale Agenda Wien

Wir leben in einem Zeitalter der Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche. Dieser Herausforderung stellt sich die Stadt Wien, indem sie mit der Digitalen Agenda Wien eine Strategie vorlegt, wie mit diesem besonderen Veränderungsprozess erfolgreich umgegangen werden kann. Dies ist auch im Zusammenhang mit der zukünftigen Position Wien's als „Smart City“ zu sehen.

Die Digitale Agenda Wien versteht sich als Beitrag zur Erreichung der Smart City-Ziele, indem die neuen Technologien optimal genutzt werden. Technologisch getriebene Innovationen werden dabei mit sozial getriebenen Innovationen verknüpft, um die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Digitale Agenda Wien soll Handlungsräume für die Stadt Wien, für ihre Bürgerinnen und Bürger und für ihre Gäste aufzeigen, um diese Entwicklungen gemeinsam konkret zu gestalten und voranzutreiben.



Hier geht es zum kostenlosen Download der digitalen Agenda:

<https://www.digitaleagenda.wien/das-nervensystem-der-smarten-stadt.html>

5.3 Rosa Luxemburg Stiftung: Die Smarte Stadt Neu Denken

Evgeny Morozov/ Francesca Bria, Chief Technology and Digital Innovation Officer Stadregierung Barcelona

Evgeny Morozov ist einer der profiliertesten Kritiker des digitalen Kapitalismus und beschäftigt sich mit der Frage, wie große Technologiefirmen unsere Gesellschaft und Demokratie umbauen. Er schreibt für diverse Zeitungen, u.a. *The New York Times*, *The Economist*, *The Guardian* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, und ist Autor mehrerer Bücher.

Francesca Bria ist Chief Technology and Digital Innovation Officer in der Stadtregierung von Barcelona. Zuvor war sie Koordinatorin des Projektes D-Cent zu direkter Demokratie und sozialen digitalen Währungen; sie war Beraterin der Europäischen Kommission zur Zukunft des Internets und zu Smart-City-Politiken.

Dieses Werk zeigt auf wie Urbane Technologien demokratisiert werden können. «Smart» ist zu einem wesentlichen Attribut unseres digitalen Zeitalters geworden – ein Wort, mit dem etliche, aber bislang vor allem eingelöste Versprechen verbunden sind. Es gibt kaum etwas, von Zahnbürsten über Gebäude bis hin zum Wachstum, das heute noch ohne den Zusatz «smart» daherkommt. Damit soll eine ambitionierte, rasch um sich greifende, allerdings immer noch schwer zu fassende Konstellation von Bedeutungen bezeichnet werden. «Smart» wird häufig als ein sexy und innovationsfreundlich klingendes Synonym für «flexibel», «vernünftig», «selbstregulierend», «intelligent», «autonom», «findig», «schlank» oder gar «umweltfreundlich» verwendet – alles positiv besetzte und schillernde Begriffe, mit denen wir Emanzipation und Nachhaltigkeit assoziieren und die uns versichern, dass keinerlei Müll zurückbleiben wird. Und wer könnte dagegen schon ernsthaft etwas einzuwenden haben?

Die «Smart City» ist ganz offensichtlich unter allen Smartness-Konzepten dasjenige, das im vergangenen Jahrzehnt am stärksten die öffentliche Meinung und Fantasie okkupiert und beflügelt hat. Es ist zudem eines der politisch wichtigsten und folgenreichsten, da es weltweit das Denken und Handeln von Stadtplaner*innen, Architekt*innen, Betreibern von Infrastrukturen, Immobilienentwicklern, für das Verkehrswesen Zuständigen, Bürgermeister*innen, aber auch von ganzen Industrien durchdringt und beeinflusst. Wie die meisten smarten Dinge und Phänomene lässt sich die Smart City nicht auf eine einzige Bedeutung reduzieren, was mit Sicherheit dazu beigetragen hat, dass dieses Modewort rasend schnell von bestimmten Berufsgruppen und Eliten aufgegriffen wurde und rege Verbreitung fand. Was für die einen vor allem mit einer sinnvollen und ökologischen Nutzung von städtischen Ressourcen zu tun hat, steht für die anderen für die Anwendung von intelligenten Instrumenten in Echtzeit – etwa smarte Ampelanlagen wie in Rotterdam, die bei regnerischem Wetter Fahrradfahrer*innen gegenüber Autofahrer*innen bevorzugen –, die störungsfreie urbane Erfahrungen verheißen und die Städte noch attraktiver machen sollen für diejenigen Personengruppen, die Stadt-Gurus wie Richard Florida die «kreative Klasse» nennen. Smart Cities ziehen smarte Bürger*innen an und smarte Bürger*innen ziehen smartes Geld an. Damit scheint im Prinzip alles Wesentliche gesagt.



Hier geht es zum kostenlosen Download:

<https://www.rosalux.de/publikation/id/38134/die-smarte-stadt-neu-denken/>

5.4 Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Smart City Charta – Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten

Smart Cities sind nachhaltiger und integrierter Stadtentwicklung verpflichtet. Die digitale Transformation bietet Städten, Kreisen und Gemeinden Chancen auf dem Weg der nachhaltigen Entwicklung und zielt auf die ressourcenschonende, bedarfsgerechte Lösung der zentralen Herausforderungen der Stadtentwicklung ab. Diese Smart City Charta soll das Selbstverständnis der Städte, Kreise und Gemeinden in Deutschland bei diesem Transformationsprozess spiegeln und sie unterstützen, die Chancen und Risiken einer zukunftsorientierten und verantwortungsvollen Stadtentwicklung frühzeitig zu erkennen und Fehlentwicklungen zu vermeiden. Sie soll auch die interkommunale Zusammenarbeit sowie die Verzahnung von Verdichtungsräumen und ländlichen Räumen im Sinne einer zukunftsorientierten Stadt- und Raumentwicklung fördern.

Die Charta unterstützt die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und die Verwirklichung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals). Sie ist in einem breit angelegten Dialogprozess mit Vertretenden des Bundes, der Länder, der Kommunen und der kommunalen Spitzenverbände erarbeitet worden. Zusätzlich waren verschiedene Wissenschaftsorganisationen, Wirtschafts-, Sozial- und Fachverbände vertreten. Gemeinsam bilden sie die Dialogplattform Smart Cities beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).

Hier geht es zum kostenlosen Download:

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2017/smart-city-charta-dl.pdf?blob=publicationFile&v=2>

Anmerkung: Der Wortlaut der hier verwendeten Texte entstammt zu großen Teilen den offiziellen Internetauftritten der jeweiligen Initiativen und wurde lediglich im Sinne des besseren Leseflusses abgeändert, sowie an Stellen, an denen es nötig war, um begriffliche Erklärungen etc. erweitert.



6 Ergebnisse des Open Space

6.1 Was ist Open Space?

Wer auch immer kommt, es ist der/die Richtige

Wer sich für ein Thema zu einer bestimmten Gruppe im Open Space aufmacht, hat eine Wahl getroffen. Bessere Mitstreiter/innen sind in dieser Situation nicht vorstellbar.

Was auch immer geschieht, es ist das einzige, was geschehen kann

Wer ein Anliegen eingebracht hat, verbindet damit ggf. bestimmte Vorstellungen und Wünsche. Dennoch ist es ratsam, offen zu bleiben, was in der jeweiligen Gruppe passiert und wie es vonstattengeht. Es geht darum, den unerwarteten und ungeplanten Dingen Raum zu geben und neue Möglichkeiten zu entdecken.

Wann immer es beginnt, es ist die richtige Zeit

Wichtiger als der minutengenaue Start, ist das richtige Gespür für den passenden Moment. Kreativität und Geistesblitze lassen sich nicht terminieren.

Wenn es vorbei ist, ist es vorbei

Wenn eine Gruppe schnell zum Ergebnis kommt, sollte sie nicht zwanghaft zusammenbleiben und die guten Früchte der Arbeit ggf. noch „zerreden“.

Das Gesetz der zwei Füße

Gehe dorthin, wo es dich interessiert. Bleibe in keiner Gruppe, die dir ineffektiv scheint oder in der du nichts mehr beitragen oder lernen kannst.

Zwei Erscheinungen

Hummeln ziehen von einer Gruppe zur nächsten und transportieren dabei unmerklich Ideen, Stimmungen und Neuigkeiten.

Schmetterlinge sieht man eher am Büffet. Das ist ausdrücklich erlaubt, denn hier geht es um Selbstorganisation und Menschen mit eigenem Antrieb. Systemisch gesehen, bilden Schmetterlinge aktionsfreie Zonen. Und wo nichts vorgesehen ist, ist Platz für Neues.

6.2 Thema: Open Data und Partizipation

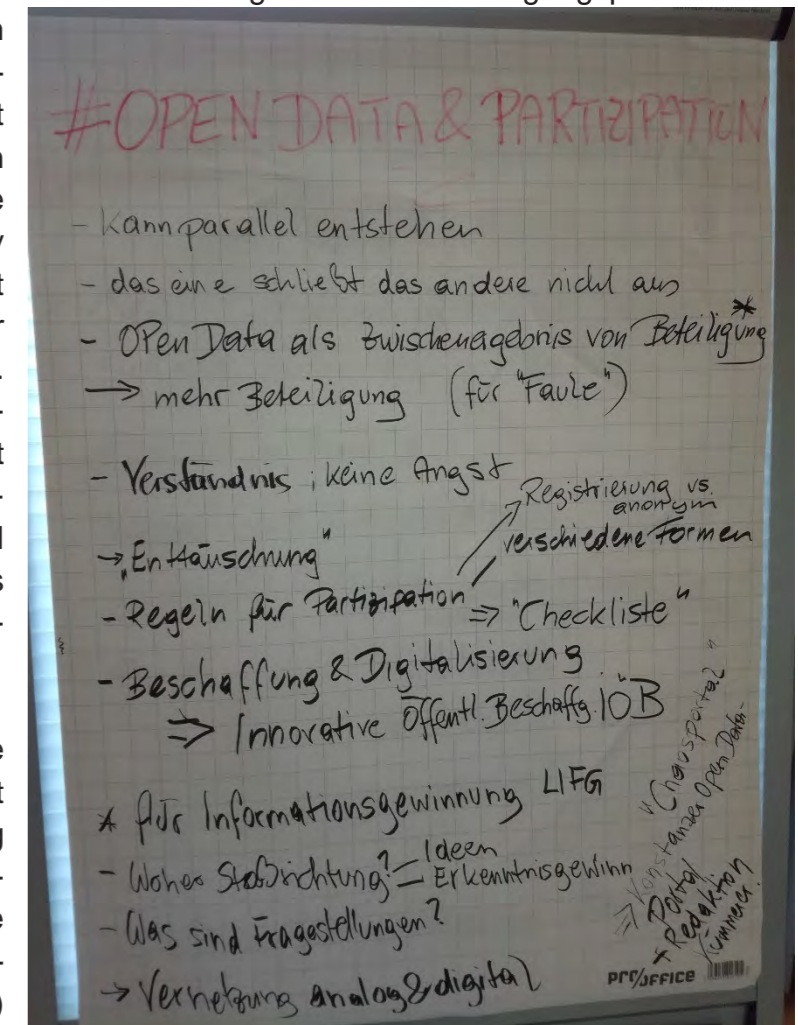
In dieser Gruppe wurde das Zusammenwirken von Open Data und Partizipation intensiv diskutiert. Zu Beginn wurde über die Beziehung der Themen zueinander gesprochen. Als Open Data werden Daten bezeichnet, die jede Person nutzen, weiterbearbeiten und verbreiten darf. Konkret handelt es sich um ungefilterte und maschinenlesbare elektronische Daten, die jedem öffentlich, zweckfrei und unverbindlich zur Verfügung gestellt werden. Unter Partizipation versteht man die Einbeziehung von Individuen und Organisationen in Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse.



Beide Handlungsfelder von Open Government können parallel entstehen und geschehen. Sie schließen sich auf keinen Fall aus. Vielmehr können sie sich gegenseitig unterstützen: so kann Open Data bspw. als Zwischenergebnis eines Beteiligungsprozesses verwendet werden. Außerdem können durch Open Data neue Formen der Beteiligung ermöglicht werden, die „neue“ BürgerInnen ansprechen, für welche bisherige Beteiligungsformen nicht attraktiv genug waren. Es bestehen somit Potentiale durch Open Data mehr Partizipation zu ermöglichen. Grundlage hierfür ist ein beidseitiges Verständnis und keine Angst vor der Öffnung der Verwaltungskultur zu haben. Es braucht sowohl ein Verständnis für Open Data als auch für die Regeln der Partizipation.

Beide Handlungsfelder von Open Government können parallel entstehen und geschehen. Sie schließen sich auf keinen Fall aus. Vielmehr können sie sich gegenseitig unterstützen: so kann Open Data bspw. als Zwischenergebnis eines Beteiligungsprozesses verwendet werden. Außerdem können durch Open Data neue Formen der Beteiligung ermöglicht werden, die „neue“ BürgerInnen ansprechen, für welche bisherige Beteiligungsformen nicht attraktiv genug waren. Es bestehen somit Potentiale durch Open Data mehr Partizipation zu ermöglichen. Grundlage hierfür ist ein beidseitiges Verständnis und keine Angst vor der Öffnung der Verwaltungskultur zu haben. Es braucht sowohl ein Verständnis für Open Data als auch für die Regeln der Partizipation.

Eine Basis für die demokratische Meinungs- und Willensbildung ist die Transparenz der Verwaltung und der Zugang zu amtlichen Informationen. Zu diesem Zwecke wurde am 17.12.2015 das Landesinformationsfreiheitsgesetz (LIFG)



verabschiedet. Im Sinne des Landesgesetzgebers zielt das LIFG darauf ab, den Bürgern einen grundsächlichen Anspruch auf Zugang zu amtlichen Informationen der öffentlichen Verwaltung zu gewähren. Dieser Anspruch setzt kein konkretes Informationsinteresse des Bürgers als antragsstellende Person voraus. Ferner sollen die öffentlichen Verwaltungen hierdurch verpflichtet werden, diese Informationen zu veröffentlichen. Öffentliche Daten als proaktiv bereitgestellte Informationen begünstigen das LIFG.

Eine Steigerung der Partizipation durch die Bereitstellung von öffentlichen Behördendaten ist keine Selbstverständlichkeit. Durch eine Datenüberflut besteht auch die Gefahr einer Überforderung der BürgerInnen. An dieser Stelle wurden in der Gruppe Lösungsansätze diskutiert, um einem Datenchaos entgegenzuwirken.



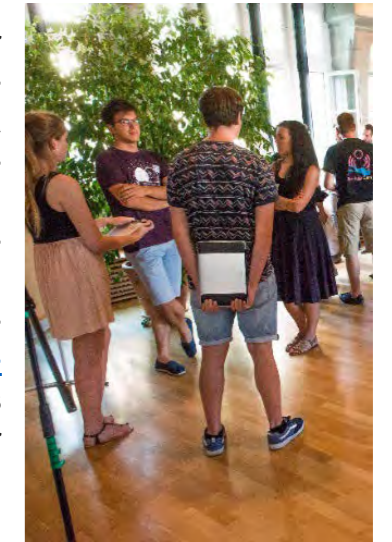
Dabei wurde insbesondere über die Kategorisierung gesprochen. Wie kann ich Datensätze themenspezifisch bündeln, um einen Mehrwert in der Partizipation zu erhalten? Bei der Ordnung der Datensätze sollte die Kompatibilität zu Datenportale auf Bundesebene (www.govdata.de) oder Landesebene angestrebt werden. Zudem wurden in der Gruppe unterschiedliche Open Data Bereiche gesammelt, in denen man den Output von Open Data lenken könnte. Dabei wurden folgende mögliche Themenspektren genannt:

- Digitales Ehrenamt, Vernetzung von Daten von bürgerschaftlichen Engagierten und Initiativen (Vereine sind Multiplikatoren)
- Vernetzung der Partnerstädte (als Form einer horizontalen Vernetzung, hier besteht die Möglichkeit eines EU-Förderprojektes)
- Innovative öffentliche Beschaffung (iöB)

Als Kontrast zu den zuvor ausgeführten Ansätzen wurde ein „Chaosportal“ genannt, bei dem alle Daten ungeordnet in ein gemeinsames Portal eingebunden werden. Große Handlungsfelder für Open Data und Partizipation sind Schulen und Bildungseinrichtungen. Hier geht es um die Bewusstseinsbildung mit dem Umgang mit Daten und Erlernung von wichtigen digitalen Kompetenzen.

Hier könnten Kinder zwischen sechs und 12 Jahren, in Bildungs- und Erfahrungsräumen, die digitale Welt spielerisch entdecken und gleichzeitig wichtige Kompetenzen im Umgang mit den neuen Technologien entwickeln (mehr dazu: <https://www.digitalwerkstatt.de/>). Für Kinder und Schüler können Hackathons durchgeführt werden (mehr dazu: <https://jugendhackt.org/>).

Aber auch Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind potentielle Abnehmer von öffentlichen Daten. In einer speziellen Gruppe, die ausschließlich aus jüngeren TeilnehmernInnen bestand, wurde der Nutzen von Open Data für Studierende erörtert. Dabei stand besonders das praxisorientierte Lernen im Fokus. Open Data kann etwa in Projektarbeiten einbezogen werden, interessante Aufgabenstellungen und somit bessere Lerneffekte schaffen. Als Beispiel wurde über die Nutzung der für den Hackathon bereitgestellten Daten (<https://www.digitales-konstanz.de/Hackathon/>) in einem Hochschulprojekt eines Teilnehmers berichtet. Der Realitätsbezug spielte hier eine entscheidende Rolle für die Motivation.



Wo heute viele Daten nach Ablauf eines studentischen Projektes aus Datenschutzgründen gelöscht werden müssen, wäre hier eine längerfristige Bearbeitung durch die Bereitstellung einer dauerhaften Open Data Plattform wünschenswert.

Auf der anderen Seite können kreative Studierende durch Mitarbeit neue Impulse setzen. So bekommt die Stadtverwaltung Rückmeldung, welche Daten von Interesse und Bedeutung für die Allgemeinheit sind oder Ideen zur Anwendung dieser.

Im Zusammenhang mit Open Data, Partizipation und Hochschulen steht das Studierendenprojekt „Next Kassel“. In einem offenen Bürgerstadtlabor können alle Interessierten auf Basis von öffentlichen Daten co-kreativ seine oder ihre Stadt mitgestalten. (Mehr dazu: <http://www.nextkassel.de/ueber-nextkassel/>)



6.3 Thema: Open Data und Bürgerhaushalt

Zuerst wurde in der Gruppe diskutiert, wie neue digitale Möglichkeiten, bspw. Open Data, zur Einbindung von BürgerInnen in die Haushaltsberatung genutzt werden können, bzw. zu welchem Maß man diese einbinden sollte. Die Diskussion über das Thema „Haushaltsberatung“ selbst wurde mit der Frage eröffnet „Wie viel Bürgerhaushalt möchten wir?“. Der Bürgerhaushalt ist ein Instrument der Bürgerbeteiligung bei Fragen rund um die Verwendung von öffentlichen Geldern.



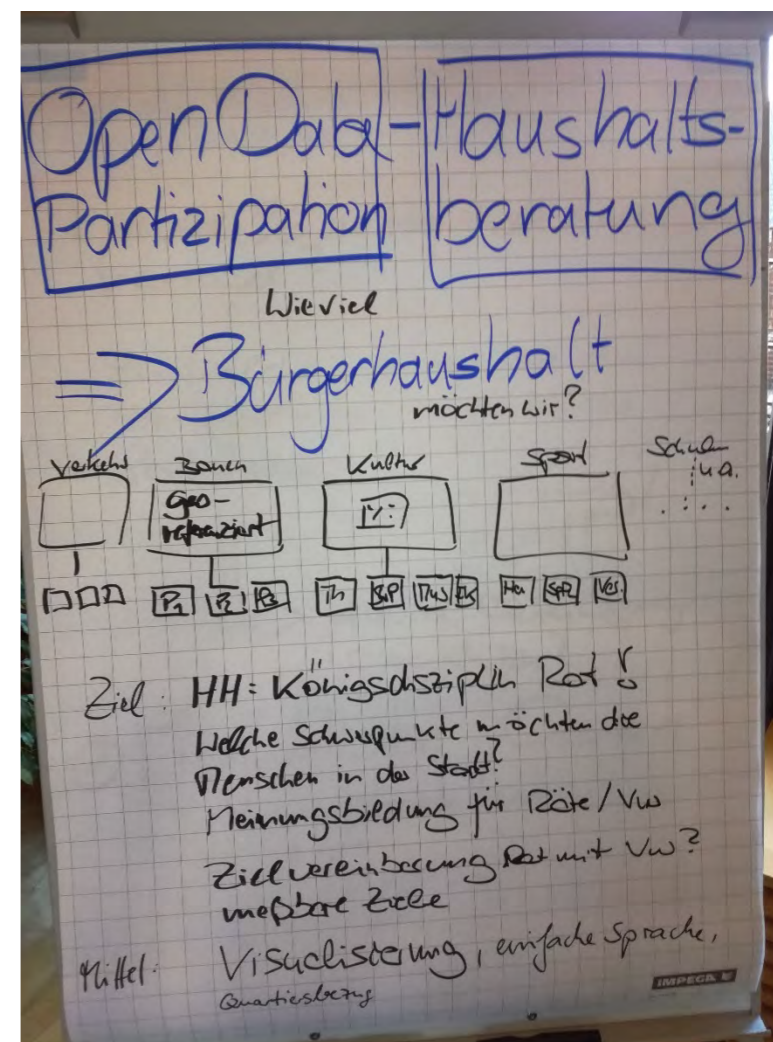
Wichtig sei am Anfang das Interesse der Bürger an den Haushaltsfragen zu wecken. Gerade hierzu wird Open Data als geeignetes Mittel gesehen. Durch die Umsetzung einer städtischen Datenplattform und deren lebhaften Nutzung durch die Community könnte man das Interesse an der Mitwirkung an öffentlichen Haushaltsberatungen entfachen. Durch ein solches Vorgehen wird eine neue intensivere Form der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und BürgerInnen gefördert. In diesem Zusammenhang wurden außerdem noch die verschiedenen Optionen der Aufarbeitung eines möglichen Open Data Haushaltes thematisiert. Die Idee einer grafischen Aufarbeitung integriert in einen Stadtplan fand in der Gruppe große Zustimmung. Wo, wird welches Projekt zu welchen Kosten realisiert? Zusammen mit der Ergänzung weiterer Informationen in einfacher Sprache und visualisiert würde eine neue Form der Transparenz ermöglicht werden.

Schließlich folgte eine Diskussion über die Größe des variablen Anteils am Gesamthaushalt der Stadt. Hierbei wurde eingeworfen, dass nur circa 10% des Gesamthaushaltes der Stadt variabel einsetzbar und somit nicht von vorneherein fest verplant sind. Als Gedankenspiel folgte nun: „was würde passieren, wenn auf einmal 50% variabel einsetzbar wären und wie könnte über die Verteilung eben jener entschieden werden. Im Zuge dessen kam man auf die Idee eine übersichtliche Informationsplattform zu

gestalten. Dies könnte einen fairen, transparenten und nachvollziehbaren Abstimmungsprozess initiieren.

Bürger könnten einfach und schnell sehen, für welche konkrete Maßnahmen das Budget verwendet werden soll.

Zuletzt wurde über den Zeitpunkt einer möglichen Beteiligung während der Haushaltsberatung diskutiert. Dabei wurden unterschiedliche Varianten genannt, eine laufende, halbjährige oder quartalsweise Partizipation der Bürgerschaft. Dabei wurden insbesondere auf die Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung eingegangen.



6.4 Thema: Bürgerkonto

Der „digitale Fingerabdruck“ und die „digitale Identität“ eines Bürgers sind Themen, die oft mit dem Begriff Digitalisierung einhergehen. Im Open Space beschäftigten sich die TeilnehmerInnen mit den Vor- und Nachteilen, mit Problemen und Lösungsansätzen als auch der grundlegenden Frage „Warum soll eine digitale Identität in Form eines digitalen Fingerabdrucks eingeführt werden?“.

Unter einem digitalen Fingerabdruck versteht man einen Online-Account, in welchem alle Informationen der BürgerInnen (Wohnort, persönliche Angaben, Anzahl Kinder, Gehalt usw.) hinterlegt sind. Attribute einer digitalen Identität können ein Benutzername und ein Passwort, Chipkarten und Token oder biometrische Daten sein. Um eine eindeutige Identifizierung besser abzusichern bedarf es oftmals eine Kombination von digitalen und Merkmalen der realen Welt. Zugriff auf diesen Account haben nur die BürgerInnen selbst und die Behörden (bundesweit).

Der größte Vorteil hinter der Einführung des digitalen Bürgerfingerabdrucks liegt in der Zeitersparnis der BürgerInnen und der Verwaltung. Dadurch, dass die verschiedenen Behörden nur Einblick in bestimmte Daten des Bürgers haben, müssen Informationen immer wieder aufs Neue eingetragen werden, da ist großer Zeitaufwand für Bürger und die Verwaltung. Des Weiteren würde der Account die Arbeit der Sachbearbeiter erleichtern, wodurch eine schnellere Fallbearbeitung möglich wäre.



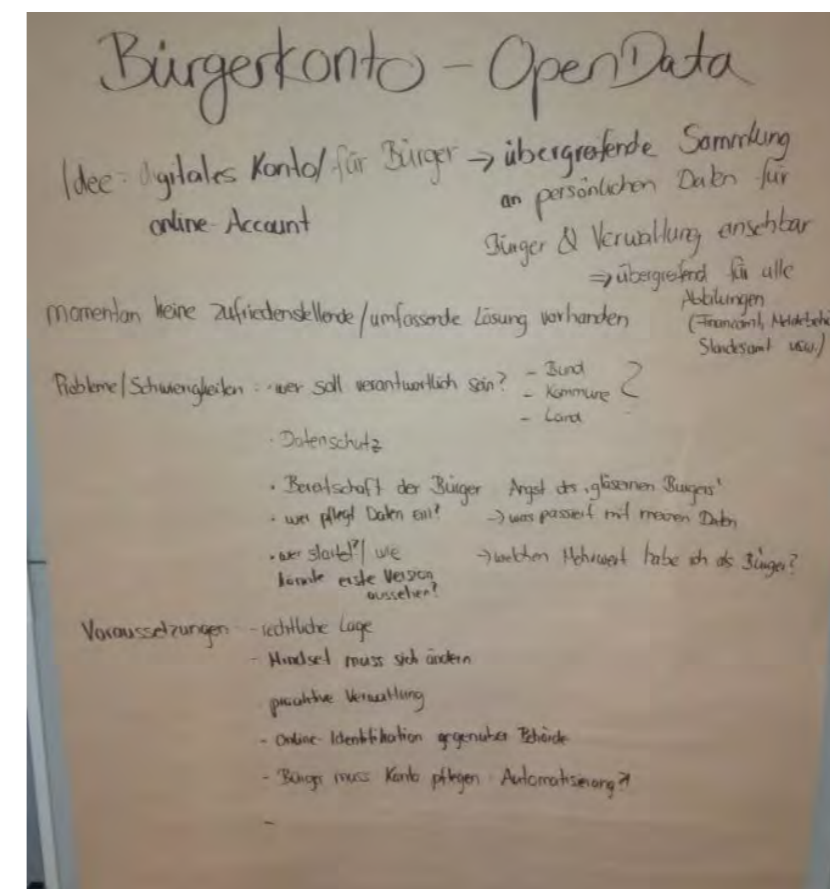
Ansätze des Projektes gibt es bereits bei der ServiceBW, jedoch ist dieses System noch nicht behördenübergreifend und einer zufriedenstellenden Lösung noch fern. Anders in Estland und in Schweden, in diesen Ländern hat sich die Digitalisierung der Verwaltung bereits etabliert. Ein möglicher Austausch mit diesen Ländern wurde von der Gruppe als sehr hilfreich angesehen.

Die Teilnehmer des Open Space stellten fest, dass es nicht an der Bereitschaft der BürgerInnen fehlt, ihre Daten online zu stellen, sondern viel mehr die Menschen gegenüber der Verwaltung immer noch voreingenommen sind. Dies rühre daher, dass nicht klar sei, was die Verwaltung mit den ihr zur Verfügung gestellten Daten mache. Die Lösung ist eine offensive und differenzierte Aufklärungsarbeit. Diese sollte insbe-

sondere eine Distanzierung zur Überwachung, wie bspw. des Sozialkreditpunktesystems der chinesischen Regierung, sowie die Kommunikation der nutzenstiftenden Wirkung in Form von einfacheren Behördengänge beinhalten.

Bei der Umsetzung gilt, umso weiter der Rahmen des Projekts gespannt wird, desto höher ist der Mehrwert für die BürgerInnen und die Verwaltung, da ein größeres Angebotsspektrum öffentlicher Leistungen abgedeckt werden kann. Dadurch würde die Möglichkeit bestehen, dass die Bereitschaft der BürgerInnen gegenüber dem Projekt steigt und die Angst des „gläsernen Menschen“ mindert. Die Einführung eines Bürgerkontos sollte aus diesen Gründen als Bundesaufgabe gesehen werden. Insbesondere müsse das Thema Datenschutz ausführlich besprochen werden. Es wurde schließlich diskutiert wie und wer die Daten pflegen sollte.

Die TeilnehmerInnen des Open Space sind sich einig, dass ein vorsichtiges Vorgehen für die BürgerInnen und die Verwaltung am sinnvollsten wäre. Kleine Schritte, solche wie der Ausbau des elektronischen Personalausweissystems (weg vom umständlichen Lesegerät) und die Einführung eines optionalen Online-Accounts, seien zielführend. Dadurch zeige die Verwaltung aktiv welche Möglichkeiten es auf dem „Markt“ gebe und sie bereit ist diese einzuführen. Außerdem wird ein Bürger-Account von der Gruppe als praktisch angesehen. Viele würden ihn in Anspruch nehmen, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Alle sind sich einig, dass ein übergreifender Account die Arbeit erleichtern und viele Behördengänge ersparen würde.



6.5 Thema: Design von Bürgerprozessen

In dieser Gruppe haben sich die TeilnehmerInnen intensiv mit der Frage beschäftigt, wie Bürger in die Mitgestaltung von der prozessorientierten Digitalisierung einer Kommune involviert werden könnten.

Bürgerprozesse dienen dazu, herauszufinden, wie öffentliche Leistungserbringungen bedarfsgerecht und bürgerorientiert erbracht werden können. Ein Schlagwort in diesem Zusammenhang ist Co-Creation. Dieser Begriff stammt aus der Privatwirtschaft und definiert die Einbeziehung des Kunden in die Produktgestaltung bzw. -erstellung. Die Co-Creation kann dabei von der Integration von Kundenideen in den Produktentstehungsprozess über die Ideenauswahl durch Kunden bis hin zur kundenindividuellen Gestaltung gehen. Dieser Ansatz sollte im Sinne einer bürgerorientierten öffentlichen Leistungserbringung angewendet werden. In einem ersten Schritt müssen die benötigten Leistungen einer Stadtverwaltung mit ihren Beteiligungen herauskristallisiert werden. In einem weiteren Schritt würde versucht werden, einen bestimmten Prozess gemeinsam mit den BürgerInnen zu optimieren.

Außerdem wurde ausführlich die grundlegende Frage besprochen, ob in der Stadtgesellschaft ein Bedarf an einer Bürgerbeteiligung in digitaler Form besteht. Aufgrund der hohen Akzeptanz und den Megatrends sei davon jedoch auszugehen.

Kritisch sah die Gruppe das Auswahlverfahren von BürgerInnen für einen möglichen Bürgerprozess, welches so gestaltet sein sollte, dass ein möglichst repräsentatives Ergebnis erzielt werden könne. Es stehen hier mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Einig war man sich, dass die Bürger zufällig ausgewählt werden müssen. Je nach Thema soll jedoch unter den auszuwählenden Bürgern eine Eingrenzung (bspw. der Altersgruppen) stattfinden. Je nach Thematik und Eingrenzung könne man die Bürgerbeteiligung für die Befragten komfortabler und spezifischer vorbereiten.

Auch wurde die Praktikabilität der digitalen Bürgerbeteiligung hinterfragt. Die Beteiligten sahen einen enormen Vorteil in der, durch das Internet gegebenen, Flexibilität für die Befragten (Unmittelbarkeit der Beantwortung). Des Weiteren wäre es vorteilhaft, dass bei Missverständnissen eine schnelle Aufklärung möglich sei und nicht erst auf den nächsten Termin gewartet werden müsse (direkte Kommunikation).

Problematisch stellte sich heraus, in welchem Medium die digitale Bürgerbeteiligung angeboten werden soll. Es gäbe mehrere Optionen wie z. B. als App, auf die Website der Stadt, etc. Hier müsse zuerst eine großflächige Umfrage vorgenommen werden, wie man die Bürger am ehesten erreichen könne.



6.6 Thema: Gesetzliche Schranken

„Das gesetzliche Korsett bremst“, unter diesem Motto diskutierte diese Gruppe welche Möglichkeiten es gibt, die Digitalisierung und die „gesetzlichen Schranken“ aneinander anzupassen.

Der erste Schritt, hier waren sich die TeilnehmerInnen einig, sollte die Aktualisierung bestimmter alter Gesetze sein, denn diese hindern die digitale Transformation der Verwaltung. Durch eine zeitgemäße Aktualisierung sind Gesetzgebungen zu modernisieren, umständliche veraltete Regelungen zu hinterfragen und beseitigen. Als Beispiel wäre hier die Einführung



der elektronischen Signatur zu nennen, welche bis heute noch nicht flächendeckend umgesetzt wird. Eine mögliche Umgestaltung wird jedoch sehr kontrovers gesehen. Einerseits wird die Meinung vertreten, dass eine leichte Lockerung des Gesetzes keinen Einfluss auf die Sicherheit in Deutschland hat. Andererseits wird auf das Risiko des Missbrauchs hingewiesen, welches durch eine Gesetzeslockerung zustande kommen könne. Es gilt den Spagat zwischen der Stiftung des höchstmöglichen Mehrwerts für die Allgemeinheit und des geringsten Sicherheitsrisikos jedes Einzelnen zu meistern.

Die kommunale Ebene ist als wichtiger Impulsgeber in der bundesweiten Ausarbeitung von „digitalisierungsfreundlichen“ gesetzlichen Rahmenbedingungen zu betrachten. Die praxisorientierte Expertise von Anwendern in den Kommunalverwaltungen sind in gesetzlichen Weichenstellungen zwingend zu berücksichtigen.

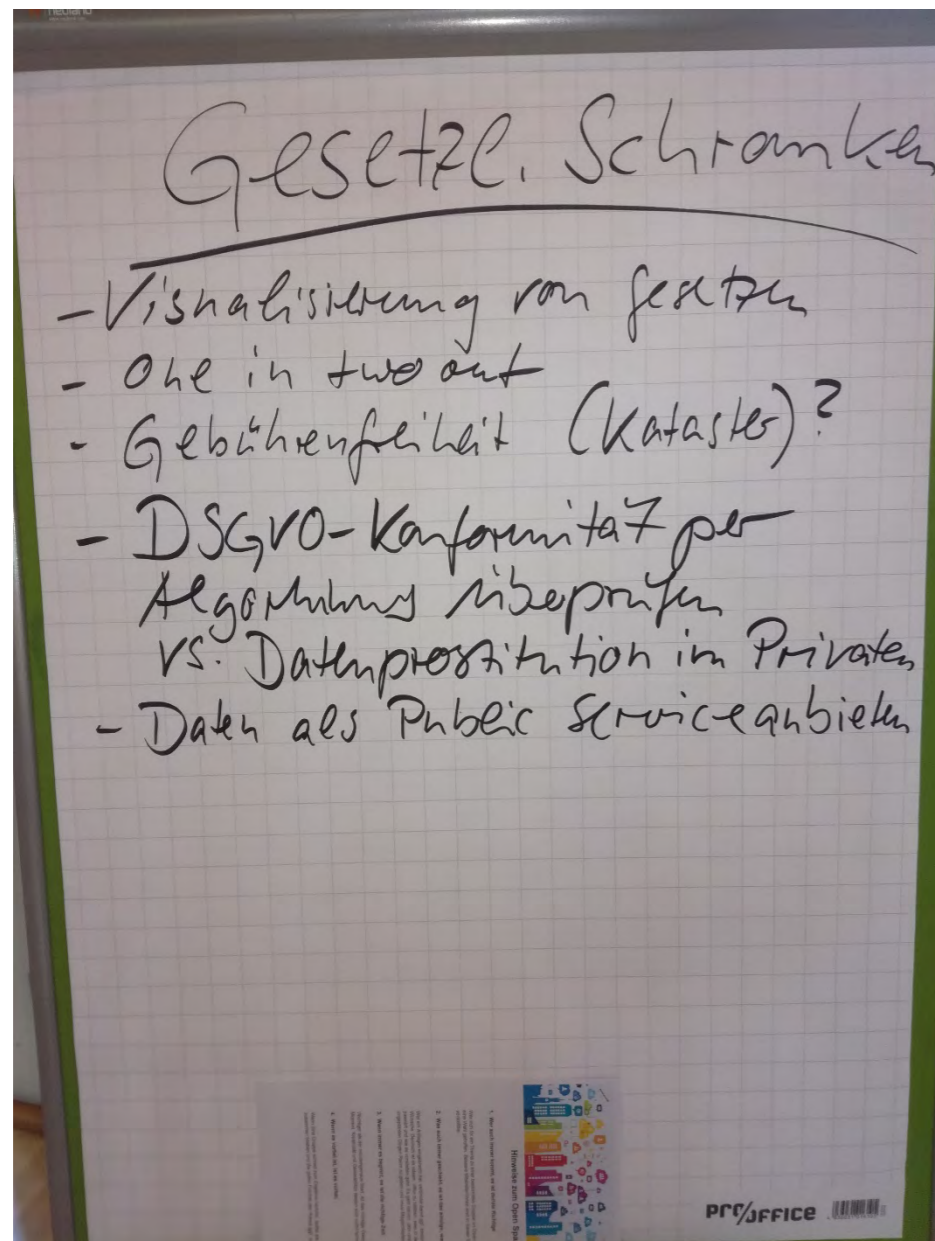
Außerdem wurde in der Gruppe diskutiert, ob und wie sich Kommunen intern auf die Herausforderung eines reibungslosen Übergangs ihrer Verwaltung vorbereiten können. Gerade die Schulung der Mitarbeiter wird hier als ein wichtiger Faktor gesehen. Bedenken und Ängste sind ernst zu nehmen und konstruktiv zu begegnen. Des Weiteren überlegt man, einfache Arbeitsprozesse zu digitalisieren, damit ein leichter Übergang für Mitarbeiter und die Technik bestehe.

Man muss, was die gesetzlichen Grenzen angeht, mutig sein, insbesondere bei der Umsetzung innovativer Ideen.

Digitalisierung findet nicht nur in der Verwaltung statt, sondern auch in den Privatleben der Menschen. Viele sehen diesen Wandel als eine Chance neue innovative Wege zu gehen und Neues auszuprobieren. Wie auch im Privatleben, bietet die Digitalisierung in der Verwaltung viele neue Möglichkeiten. Diese müssen zum Teil erst noch entdeckt werden. Die Umsetzung darf jedoch nicht daran scheitern, dass man zu sehr an dem

alten System festhält. Essentiell sind hier Kommunikation und Austausch mit anderen Städten und die Beteiligung Externer, damit die Digitalisierung einheitlich abläuft und man sich gegenseitig nichts vorenthält. Um den digitalen Wandel einer Kommune voranzutreiben und die Verwaltungskultur zu öffnen, bedarf es neuer Formen einer intensiven Kooperation mit Akteuren aus der Stadtgesellschaft.

Die Gruppe sieht, dass die Verwaltung dem gesellschaftlichen Wandel etwas hinterher ist, versteht jedoch, dass es nicht praktikabel ist, unüberlegt in eine Richtung zu steuern. Um einen Kompromiss zwischen den gesetzlichen Schranken der Verwaltung und dem Wandel der Digitalisierung zu gründen, müsse das Thema differenziert angegangen werden.



7 Auswertung des Feedbackbogens

Um zu erfahren, wie den Teilnehmenden der 2. Open Government Dialog Konstanz 2018 gefallen hat, wurden diese am Tag nach der Veranstaltung um ihr Feedback gebeten. In einer kurzen Online-Befragung wurden folgende Fragen gestellt:

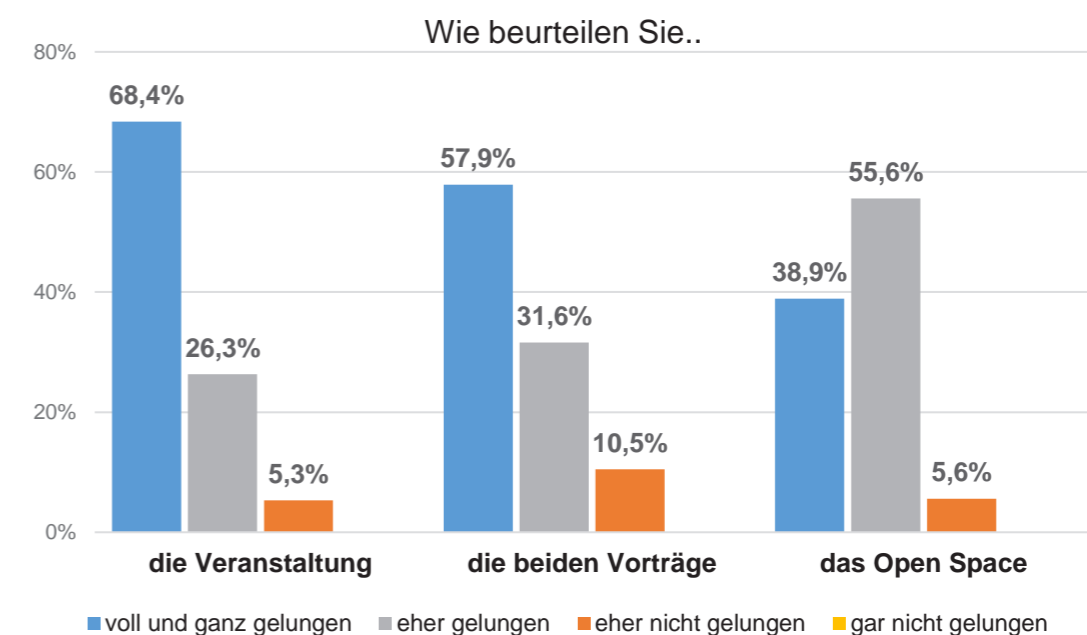
1. „Wie beurteilen Sie...“

- die Veranstaltung
- die beiden Vorträge
- das Open Space

voll und ganz gelungen | eher gelungen | eher nicht gelungen | gar nicht gelungen

2. „Was könnten die Veranstalter beim nächsten Mal anders machen?“

(offene Frage)



2. „Was könnten die Veranstalter beim nächsten Mal anders machen?“

- Vorträge partizipativer mit direkt anschließenden Rückfragen;
- Nach den einzelnen Vorträgen eine kurze Diskussionsrunde
- Podiumsdiskussion als geeignetes Format für den Dialog
- Live Umfrage einbauen
- Kürzere Referate
- Vorträge waren etwas zu detailliert und somit zu lang
- Komprimierung der Beispiele
- Praktische Beispiele aus Konstanz zeigen
- Einladungen ausweiten (Verteiler anderer Organisationen nutzen)

- Versuch politische Entscheidungsträger noch besser zur Teilnahme zu motivieren
- An heißen Tagen einen kühleren Raum suchen! :-)
- Im Hochsommer einen anderen Raum nehmen ;-)
- Klimaanlage
- Audioanlage und Ton abstimmen

8 Impressionen





9 Anhang

```
if (!unserKonstanz.istIntelligenteStadt()) {  
  
    machSieEffizient(unserKonstanz);  
    machSieKomfortabel(unserKonstanz);  
    machSieBürgerorientiert(unserKonstanz);  
    machSieProblemorientiert(unserKonstanz);  
    machSieZielführend(unserKonstanz);  
    machSieVernetzt(unserKonstanz);  
    machSieInnovativ(unserKonstanz);  
    machSieBedarfsgerecht(unserKonstanz);  
    machSieSmart(unserKonstanz);  
    machSieZukunftsorientiert(unserKonstanz);  
    machSieOnline(unserKonstanz);  
    machSieZufrieden(unserKonstanz);  
    machSieTransparent(unserKonstanz);  
    machSieNachhaltig(unserKonstanz);  
    machSieMenschennah(unserKonstanz);  
    machSieVielfältig(unserKonstanz);  
    machSieLebenswert(unserKonstanz);  
    machSieUserfriendly(unserKonstanz);  
    machSieAlltagstauglich(unserKonstanz);  
    machSieEnergiesparend(unserKonstanz);  
    machsieBeteiligend(unserKonstanz);  
    machsieDigital(unserKonstanz);  
    machsieBarrierefrei(unserKonstanz);  
    machSieOrtsgebunden(unserKonstanz);  
    machSieZusammenhaltend(unserKonstanz);  
    machSieWachsend(unserKonstanz);  
    machSieAltersgerecht(unserKonstanz);  
    machSieAktiv(unserKonstanz);  
    machSieSicher(unserKonstanz);  
    machSieReflektierend(unserKonstanz);  
}
```

Was zeichnet für Sie eine intelligente Stadt aus?...

Grafik zur Verarbeitung der Ergebnisse aus der Vorab-Befragung

Digitalisierung zum Bürgerwohl

Konstanz – Etwa 70 Bürger sind zur zweiten Auflage von „Open Government Dialog Konstanz“ in das Kulturzentrum am Münster gekommen. Thema war die digitale Zukunft der städtischen Verwaltungen. Die Referenten berichteten über den digitalen Fortschritt am Beispiel der Stadt Wien. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit dem Verein Cyberlago statt, ein Netzwerk für die Digitalwirtschaft und IT in der Bodenseeregion. Es sprachen Brigitte Lutz und Bernhard Krabina aus Wien. Zu Beginn der Veranstaltung gab Oberbürgermeister Uli Burchardt laut einer Pressemitteilung die Zielrichtung für die städtische Digitalisierungsstrategie vor: „Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Oberstes Ziel der Kommunen muss sein, Digitalisierung zum Wohle und Nutzen der Bürger zu lenken und zu steuern – das sollte bei allen Projekten, Ideen, Prozessen unserer erster Fokus sein“. Die Maßnahmen müssten dazu dienen, den Bürgern einen Mehrwert zu schaffen und die hohe Lebensqualität in Konstanz zu erhalten und auszubauen. Die Stadt Wien hat sich bewusst den digitalen Chancen gestellt und einen Lebensentwurf für die Zukunft entwickelt, die sogenannte „Smart City Wien“. Auf die Frage von Eberhard Baier, dem Verantwortlichen für Open Data der Stadtverwaltung Konstanz, wie Lutz und Krabina die Stadt Konstanz hinsichtlich des digitalen Fortschrittes einschätzen, antworteten beide laut Pressenotiz, dass die Stadt wesentlich weiter sei, als sie es selbst vermute.

In ihrem Vortrag führte Brigitte Lutz, Data Governance Koordinatorin Wiens, aus, weshalb Daten der neue „Rohstoff“ sind. Das hänge auch mit der wirtschaftlichen Entwicklung im digitalen Bereich zusammen. Die digitale Wirtschaft übertrifft mittlerweile den Umsatz durch Tourismus in Wien. Bernhard Krabina, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Verwaltungsforschung Wien, erläuterte am Beispiel Londons, wie digitaler Fortschritt einer Stadtverwaltung aussehen kann: Die Stadt hat mit einer App die häufigsten Fahrradunfälle gelistet. Auf diese Weise kann der Londoner Radfahrer an den gefährlichen Punkten der Stadt besonders vorsichtig fahren oder diese meiden. Eberhard Baier meinte, dass es bei der „Smart City“ keinesfalls um die Überwachung des öffentlichen Raumes gehe, sondern darum, den Bürgern eine Chance auf Mitgestaltung in kommunalen Angelegenheiten zu bieten. Die Stadt Konstanz habe mit Start Oktober die Stelle eines Digitalisierungskoordinators geschaffen, um das Thema Open Government zu stärken.



Die Organisatoren Tobias Fauth (Cyberlago) und Eberhard Baier (Stadt Konstanz) mit den Referenten Brigitte Lutz und Bernhard Krabina (von links). BILD: STADT KN

Südkurier
01.08.2018, Nr. 175

Die bürgerzentrierte Smart City

2. Open Government Dialog in Konstanz

Die Stadt Konstanz lud am 24. Juli zur zweiten „Open Government Dialog Konstanz“ in das Kulturzentrum am Münster ein. Thema war die digitale Zukunft der städtischen Verwaltungen. Die Referenten berichteten über den digitalen Fortschritt am Beispiel der Stadt Wien. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit CyberLAGO e.V., einem Netzwerk für die Digitalwirtschaft und IT in der Bodenseeregion, statt.

Rund 70 Interessierte waren erschienen, um den Vorträgen der beiden Referenten aus Wien, Brigitte Lutz und Bernhard Krabina, zu folgen. Als Data Governance Koordinatorin der Stadt Wien ist Lutz dafür zuständig, Verwaltungen durch digitale Angebote offener zu gestalten. Krabina ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Verwaltungsforschung in Wien. Zu Beginn der Veranstaltung gab Oberbürgermeister Uli Burchardt die Zielrichtung für die städtische Digitalisierungsstrategie vor: „Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Oberstes Ziel der Kommunen muss sein, Digitalisierung zum Wohle und Nutzen der BürgerInnen zu lenken und zu steuern – das sollte bei allen Projekten, Ideen und Prozessen unserer erster Fokus sein“. Die Maßnahmen müssten dazu dienen, den Bürgerinnen und Bürgern einen Mehrwert zu bieten und die hohe Lebensqualität in Konstanz zu erhalten und auszubauen.

Mehr Umsatz durch Digitalisierung

In ihrem Vortrag führte Brigitte Lutz aus, weshalb Daten der neue „Rohstoff“ sind. Das hänge auch mit der wirtschaftlichen Entwicklung im digitalen Bereich zusammen. Die digitale Wirtschaft übertrifft mittlerweile den Umsatz durch Tourismus in Wien. Die Stadt fördere das Ausprobieren von digitalen Möglichkeiten, ein Scheitern von Projekten sei einkalkuliert, um mutig Neues testen zu können. Trotz aller Digitalisierung, betonte Lutz, sei

es wichtig, auch analoge Angebote zu schaffen oder zu erhalten, denn nicht jede oder jeder könne oder wolle mit den digitalen Entwicklungen leben.

Mit digitalen Möglichkeiten Unfälle vermeiden

Auch Bernhard Krabina beschäftigt sich mit diesem Thema. Er erläuterte am Beispiel Londons, wie digitaler Fortschritt bei einer Stadtverwaltung aussehen kann: Die Stadt hat mit einer App die häufigsten Fahrradunfälle gelistet. Auf diese Weise kann der Londoner Radfahrer an den gefährlichen Punkten der Stadt besonders vorsichtig fahren oder diese meiden. Zum persönlichen Datenschutz meinte er, dass dieser natürlich enorm wichtig sei und sorgfältig beachtet werde. Doch meistens dienen die verwendeten Daten eher als Grundlage, um Bürgerbeteiligungsprozesse zu verbessern. Sie helfen nachzuvollziehen, auf welcher Basis Politik- und Verwaltungshandeln stattfindet, so Krabina.

Es geht um kommunale Mitgestaltung

Eberhard Baier meinte, dass es bei der „Smart City“ keinesfalls um die Überwachung des öffentlichen Raumes ginge, sondern darum, den Bürgerinnen und Bürgern eine Chance auf Mitgestaltung in kommunalen Angelegenheiten zu bieten. Die Stadt Konstanz habe mit Start Oktober 2018 die Stelle eines Digitalisierungskoordinators geschaffen, um das Thema Open Government zu stärken. Im Anschluss wurden dem Publikum in Form eines Open Space Austauschmöglichkeiten geboten, die von den Besuchern intensiv genutzt wurden. Sechs Teilnehmer ergriffen die Chance, für sie relevante Themen zu platzieren – dabei ging es neben gesetzlichen Schranken auch um Open Data und Partizipation.

Eine ausführliche Dokumentation zur Veranstaltung gibt es in Kürze auf: <https://www.digitales-konstanz.de/Open-Government/>.

Amtsblatt Stadt Konstanz,
08.08.2018, Ausgabe 16

Programmflyer

Anmeldung

Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung bis zum 23. Juli 2018 gebeten:

Den Link zur Anmeldung finden Sie hier:

<https://eveveno.com/opengovernment>



Wir freuen uns über Ihre Anmeldung!

Mehr Informationen rund um die Veranstaltung finden Sie unter www.digitales-konstanz.de

Ansprechpartner

Eberhard Baier
 Referat Oberbürgermeister – Statistik und
 Steuerungsunterstützung, Tel. Nr. 07531/ 900 280
Eberhard.Baier@konstanz.de

Hannes Köninger
 Referat Oberbürgermeister – Statistik und
 Steuerungsunterstützung, Tel. Nr. 07531/ 900 283
Hannes.Koeninger@konstanz.de

Anfahrtsweg



Veranstaltungsort
 Kulturzentrum am Münster
 Wolkensteinssaal
 Wessenbergstraße 41
 78462 Konstanz

Satz, Layout und Druck – Stadt Konstanz, Media Print



2. Open Government Dialog Konstanz #zukunfkonstanz

Dienstag, 24. Juli 2018
 15:30 Uhr, Wolkensteinssaal Konstanz
 Kulturzentrum am Münster

in Zusammenarbeit mit



2. Open Government Dialog Konstanz #zukunfkonstanz

Digitalisierung beginnt bei jedem Einzelnen. Egal, ob in einer europäischen Metropole mit 1,8 Mio. Einwohnern oder in einer Mittelstadt wie Konstanz. Die Stadt Wien hat sich der Herausforderungen unserer Zeit gestellt und einen Lebensentwurf für die Zukunft entwickelt: die Smart City Wien. Jährlich nimmt die Stadt Wien in internationalen Rankings zur Bewertung der Lebensqualität einen der vordersten Plätze ein. Die Smart City Wien zeigt Digitalisierung und Innovation stehen nicht im Widerspruch zu einer lebenswerten Stadt, ganz im Gegenteil – sie sichern die Lebensqualität für die Zukunft!

Zum zweiten Mal in der noch jungen digitalen Geschichte von Konstanz treffen sich interessierte Bürgerinnen und Bürger mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik, Wirtschaft und Verwaltung, um sich über die Verwaltung von morgen auszutauschen.

Bei unserem Event erwartet Sie spannende Inputs von folgenden hochkarätigen SpeakerInnen:

- **Ing. Brigitte Lutz**, Data Governance Koordinatorin der Stadt Wien
- **Mag. Bernhard Krabina**, Zentrum für Verwaltungsforschung, KDZ Wien

Herzlich eingeladen sind alle – Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen: Studierende, Fir-men, Politik, Verwaltung und alle Interessierte. Kommen Sie zur Veranstaltung der Stadt Konstanz und cyberLA-GO e.V. und seien Sie dabei!

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Programm

15:30 Uhr
Begrüßungskaffee mit Einführung

16:00 Uhr
Grußwort
 Uli Burchardt
 Oberbürgermeister der Stadt Konstanz

Smart City Wien – Digitalisierung & Innovation für eine lebenswerte Stadt
 Ing. Brigitte Lutz
 Data Governance Koordinatorin Stadt Wien

Smart Government – Schritte zur Umsetzung einer offenen Verwaltungskultur
 Mag. Bernhard Krabina
 Zentrum für Verwaltungsforschung, KDZ Wien

18:00 Uhr
Open Space
 Zwischen Unternehmen, Kommunalpolitik, Hochschulen und allen Interessierten

19:00 Uhr
Apéro & Ausklang

SpeakerInnen

Ing. Brigitte Lutz

„Smart City Wien – Digitalisierung & Innovation für eine lebenswerte Stadt“

Brigitte Lutz ist Data Governance Koordinatorin der Stadt Wien. In der Magistratsdirektion der Stadt ist sie in der Gruppe Prozessmanagement und IT-Strategie tätig und koordiniert das Open Government- Kompetenzzentrum. Darüber hinaus verfügt Frau Lutz über wertvolle Erfahrungen in den Aufgabenschwerpunkten der IT-Strategie, E-Government, Projektportfolienmanagement und Blockchain. Als Gründungsmitglied und Sprecherin der Cooperation OGD Österreich versucht Frau Lutz, die österreichische Verwaltung digitaler und offener zu gestalten. Auch für internationale Kooperationen ist Brigitte Lutz zuständig. Sie leistet mit ihrem Wissens- und Erfahrungsaustausch einen wichtigen Beitrag zur Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene.



Mag. Bernhard Krabina

„Smart Government – Schritte zur Umsetzung einer offenen Verwaltungskultur“

Bernhard Krabina ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Verwaltungsforschung (KDZ) in Wien. Gemeinsam mit Mag. Thomas Prorok und Ing. Brigitte Lutz verfasste er das Open-Government-Vorgehensmodell, welches weit über die österreichischen Landesgrenzen hinaus Anwendung findet. Seine Forschungsschwerpunkte sind:



